

Verhandlungen
des
Hils-Solling-Forst-Vereins.

Herausgegeben von dem Vereine.

Jahrgang 1880.



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH
1881.

Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin N.,
Monbijouplatz 3.

Soeben erschien:

Statistische Notizen für das Deutsche Reich

1881.

Das Wichtigste der amtlichen Erhebungen
im Deutschen Reiche
nach den neuesten Veröffentlichungen
zusammengestellt

von

Albert Thomaschewski,
expedirender Sekretär im Kaiserl. statistischen Amt.

kl. 16°. — Eleganteste Ausstattung. Cart.

Preis 50 Pf.

Bestes und zuverlässigstes (amtliches) Eisenbahn-Kursbuch.

— Neues verkleinertes Format. —

Kursbuch

der

Deutschen Reichs-  Post-Verwaltung

enthaltend die

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiffverbindungen

in

Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz

sowie

**die bedeutenderen Eisenbahn- und Dampfschiff-Verbindungen der übrigen
Theile Europas.**

Dasselbe erscheint regelmässig:

Anfang **Februar**, Anfang **April**, Mitte **Mai**, Anfang **Juli**, Anfang **August**,
Anfang **September**, Mitte **October**, Anfang **December**.

Preis jeder Ausgabe 2 Mark.

= Zu beziehen durch jede Buchhandlung. =

Verhandlungen

des

Hils-Solling-Forst-Vereins.

Herausgegeben von dem Vereine.

Jahrgang 1880.



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

1881.

ISBN 978-3-662-33416-4 ISBN 978-3-662-33813-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-33813-1

I n h a l t.

Verzeichniß der Vereinsmitglieder im Jahre 1880	1
" " Theilnehmer an der Versammlung im Jahre 1880	5
Vericht über die Sitzung am 16. August 1880	8—38
Verhandlungen über Vereinsangelegenheiten	8—14
Ab- und Zugang von Mitgliedern	8
Vereinsrechnung de 1879	9
Einziehung der Vereinsbeiträge durch Postauftrag	10
Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes	10
" " Vorstandes für die nächsten 2 Jahre	11
Mittheilungen über die Excursionen	12
" " Correspondenzen mit anderen Forstvereinen	13
Wahl der Commission für Feststellung der Thematata für die nächstjährige Versammlung und Wahl der Excursions-Berichterstatter	14
Ständiges Thema: Mittheilungen über interessante Erfahrungen und Ereignisse im Forstbetriebe	14—24
Witterungsverhältnisse und Forstbeschädigungen im Jahre 1879/80	14
Auftreten der Lärchenmotte	18
Krankheitserscheinungen an der Schwarzkiefer	18
Auftreten von Agaricus melleus	20
Jagdliche Mittheilungen	20
Mittheilungen über Sägeversuche	21
" " Holzpreise im Jahre 1879/80	22
Unständiges Thema 1. Welche Erfahrungen sind gemacht in Beziehung auf Waldentwässerungen?	25
Unständiges Thema 2. Unter welchen Verhältnissen läßt sich die Klempfanzung mit Aussicht auf ein gutes Gelingen der Culturen ausführen?	33
Verichte über die Excursionen:	
1. am 16. August 1880 in das Revier Holzminden Nr. 2	39
2. " 17. " " " " " Holzminden Nr. 1	48
Anlagen:	
1. Unständige Thematata für die nächstjährige Versammlung	58
2. Jagdergebnisse im Braunschweigischen Theile des Vereinsgebietes im Jahre 1879/80.	59
3. Jagdergebnisse im Preussischen Theile des Vereinsgebietes im Jahre 1879/80	60
4. Programm für die 10. Versammlung deutscher Forstmänner in Hannover vom 16. bis 20 August 1881	61

Druckfehler-Berichtigung
aus dem Jahrgange 1879.

Seite 24, Zeile 14 v. u. und Seite 26 Zeile 13 v. o. statt: Dittton & Cons.
muß es heißen Dittton & Comp.

Seite 26, Zeile 14 v. o. statt: G. C. Hagemann muß es heißen J. C. Hagemann.

Seite 49, Zeile 10 v. o. statt: 388 Meter muß es heißen 423 Meter.

Verzeichniß

der

Mitglieder des Hils-Solling-Forstvereins

im Jahre 1880.

1. Alex, Forstmeister in Helmstedt.
2. Almus, Förster in Neuhaus bei Holzminden.
3. Bartels, Forstmeister in Braunschweig.
4. Bartels, Förster in Harste bei Göttingen.
5. Behrens, Oberförster in Levershausen bei Northeim.
6. Bode, Forstassistent in Stadthendorf.
7. Bölsing, Oberförster in Lamspringe.
8. von dem Borne, Oberforstmeister in Hannover.
9. Brennecke, Oberförster in Bovenden.
10. Carspecken, Revierförster in Bovenden.
11. von Dassel, Major a. D. in Einbeck (Ehrenmitglied).
12. Diesing, Oberförster in Fürstenberg a. d. Weser.
13. Doerr, Oberförster in Münden.
14. Döring, Oberförster in Garlstorf bei Wulffen.
15. Domeser, Forstrath in Hannover.
16. Domeser, Cammerath in Braunschweig.
17. Duckstein, Forstmeister in Hannover.
18. Dürking, Oberförster in Holzminden.
19. Eberhardt, Förster in Bühren bei Drausfeld.
20. von Ehrenstein, Oberförster in Brenthausen bei Hörter.

21. Einbeck, Stadt (Ehrenmitglied).
22. Elias, Revierförster in Twier bei Hörter.
23. Elten, Förster in Nonnenholz bei Münden.
24. Erck II, Forstmeister in Hannover.
25. Fiedler, Förster zur Otterbach bei Lücktringen.
26. Gade, Oberförster in Seelzertthurm bei Markoldendorf.
27. Gellrich, Förster in Ottenstein.
28. Gellrich, Förster in Ammensen bei Naensen.
29. Gerlach, Oberförster in Münden.
30. Geyer, Oberförster a. D. in Carlshafen. †
31. Griepenkerl, Cammerdirector in Braunschweig.
32. Gregorius, Oberförster in Hörter.
33. von Grono, Gutsbesitzer in Westerbrak bei Eschershausen.
34. Groschupf, Forstassistent in Fürstenberg a. d. Weser, jetzt in Walkenried.
35. Grotrian, Geheimer Cammerrath in Braunschweig.
36. Haarmann, Fr., Fabrikant in Holzminden.
37. Häberlein, Forstmeister in Stadoldendorf.
38. Hanjing, Oberförster in Groß-Lengden bei Göttingen.
39. Hassenpflug, Oberförster in Nienover bei Uslar.
40. Henninges, Förster in Hessen bei Mattierzoll.
41. Heyer, Geheimer Regierungsrath, Dr. Professor in München (Ehrenmitglied).
42. Hinüber, Oberförster in Morbach (Regierungsbezirk Trier).
43. Hirsch, Forstaspirant in Braunschweig.
44. Hoffmann, Förster in Brückfeld bei Fürstenberg a. d. Weser.
45. Hohnstein, Forstmeister in Blankenburg.
46. Holter, Förster in Mühlenberg bei Holzminden.
47. Horn, Cammerrath in Braunschweig.
48. von Hugo, Oberförster in Palsterkamp bei Dissen.
49. Jasper, Privatförster in Wispenstein bei Alfeld.
50. Karsten, Förster a. D. in Neuhaus bei Holzminden.
51. Keese, Privatförster in Westerbrak bei Eschershausen.
52. Keese, Revierförster in Eldagsen.
53. Keerl, Förster in Lütthorst bei Markoldendorf.
54. Knopp, Forstassistent in Grünenplan.
55. Kobus, Oberförster in Wolfshagen bei Langelsheim.

56. Kobus, Förster in Walkenried.
57. Krappe, Oberförster in Neuhaus bei Holzminden.
58. Kuhlmann, Particulier in Holzminden.
59. Kybitz, Cammerrath in Braunschweig.
60. de Lamare, Förster in Marienthal bei Helmstedt.
61. Langenberg, Oberförster in Kunstedt bei Schöningen.
62. Linder, Forstmeister in Königslutter.
63. Lindenbergh, Assessor in Braunschweig.
64. Lodemann, Oberförster in Sillium bei Verneburg.
65. Lübbers, Förster in Börnecke bei Blankenburg a. Harz.
66. Ludewig, Förster in Neuhaus bei Holzminden.
67. Lüders, Oberförster in Schießhaus bei Merxhausen.
68. Mädge, reitender Förster a. D. in Seesen.
69. Mejer, Revierförster in Bodenwerder.
70. Merkel, Revierverwalter in Dvenhausen bei Hörter.
71. Merkel, Bürgermeister in Göttingen (Ehrenmitglied).
72. Meyer, Oberförster in Duderstadt.
73. Müller, Oberförster in Lindau bei Catlenburg. †
74. Müller, Oberförster in Uslar.
75. Müller, Förster in Brackenbergh bei Dransfeld.
76. Münter, Forstmeister in Hannover.
77. Neßig, Oberförster in Grünenplan.
78. Neurath, Oberförster in Berwöhl.
79. Niederstadt, Oberförster in Grubenhagen bei Einbeck.
80. Pape, Förster in Hohenbüchen bei Delligsen.
81. Pfannekuchen, Forstmeister in Braunsfels.
82. Pieper, Förster in Delcassen bei Eschershausen.
83. Pöhling, Oberförster in Heimburg bei Blankenburg.
84. Polack, Oberförster in Ottenstein.
85. von Praun, Oberförster in Helmstedt.
86. Preen, Oberförster in Wenzel bei Naensen.
87. Quensell, Oberforstmeister a. D. in Münden.
88. Raedecke, Förster in Holsenberg bei Stadoldendorf.
89. Rakebrand, Oberförster in Kaierde bei Delligsen.
90. Raven, Oberförster in Saupark bei Springe.
91. Reese, Forstaufscher in Bofzen bei Fürstenberg a. d. Weser.
92. von Reiche, Oberforstmeister in Arnshausen.

93. Metemeyer, Forstassistent in Braunschweig.
94. von Rössing, Oberforstmeister in Dessau.
95. Rundspaden, Forstmeister in Coblenz.
96. Rütther, Oberförster in Hardegsen.
97. Sabiel, Privatförster in Imshausen bei Northeim.
98. Salle, Förster in Born bei Neuholdensleben.
99. Schiedendüfel, Forstmeister in Holzminden (Vorsitzender).
100. Schmelzkopf, Förster in Bevern.
101. Schmidt, Förster in Fürstenberg a. d. Weser.
102. Schreiber, Oberförster in Boszen bei Fürstenberg a. d. Weser.
103. Schreiber, Forstassistent in Braunschweig (1. Geschäftsführer).
104. Schumacher, Förster in Mandelbeck bei Northeim.
105. Schulze, Oberförster in Golmbach bei Stadtoldendorf.
106. Schwabe, Oberförster a. D. in Braunschweig.
107. von Seelen, Oberförster in Stiege bei Hasselfelde.
108. Steinhoff, Oberförster in Winnefeld bei Fürstenberg a. d. Weser.
109. Stökel, Förster in Greene bei Kreienjen.
110. Tidow, Oberförster in Mollenfelde bei Friedland (Göttingen).
111. Tiemann, Oberförster in Scharfoldsendorf bei Eichershausen.
112. Uhde, Oberförster in Gr.-Mohde bei Königslutter.
113. Uhde, Forstgehülfe in Holzminden (2. Geschäftsführer).
114. Wolger, Oberförster zum Giebel bei Versfelde.
115. Wallmann, Forstmeister in Hannover (Vice-Vorsitzender, jetzt Vorsitzender).
116. Weigell, Förster in Gimen bei Borwohle.
117. Wieters, Stadtförster in Northeim.
118. Willig, Oberförster a. D. in Neuhaus bei Holzminden.
119. Willig, Stadtförster in Herberhausen bei Göttingen.
120. Wolff, Oberförster in Bunsleberfeld bei Schöppenstedt.
121. Wolff, Oberförster in Stadtoldendorf.
122. Wrede, Förster in Campen bei Lehre.
123. Ziegenmeyer, Oberförster in Holzminden (künftig Vice-Vorsitzender).

Also: 4 Ehrenmitglieder und
119 wirkliche Mitglieder.

Verhandelt

in der

22. Hauptversammlung des Hils-Solling-Forstvereins

in

H o l z m i n d e n

am 16. August 1880.

Gegenwärtig:

Vize-Vorsitzender: Forstmeister Wallmann.

Geschäftsführer: Forstassistent Schreiber und
Forstgehülfe U h d e.

Vereinsmitglieder:

Asmus, Förster in Neuhaus.

Bode, Forstassistent in Stadtoldendorf.

CarSpecken, Revierförster in Bovenden.

Duckstein, Forstmeister in Hannover.

Dürking, Oberförster in Holzminden.

Eberhardt, Förster in Bühren.

Elias, Revierförster in Twier.

Fiedler, Förster zur Otterbach.

Geyer, Oberförster a. D. in Carlshafen.

Groschupf, Forstassistent in Fürstenberg.

Häberlin, Forstmeister in Stadtoldendorf.

Hassenpflug, Oberförster in Nienover.

Henniges, Förster in Hessen.

Hoffmann, Förster in Brückfeld.
Holtz, Förster in Mühlenberg.
Keese, Privatförster in Westerbraak.
Keese, Revierförster in Eldagjen.
Knopp, Forstassistent in Grünenplan.
Krappe, Oberförster in Neuhaus.
Langenberg, Oberförster in Runstedt.
Linder, Forstmeister in Königslutter.
Ludewig, Förster in Neuhaus.
Lüders, Oberförster in Schießhaus.
Mejer, Revierförster in Bodenwerder.
Merkel, Bürgermeister in Göttingen.
Meyer, Oberförster in Duderstadt.
Neurath, Oberförster in Bormohle.
Niederstadt, Oberförster in Grubenhagen.
Pape, Förster in Hohenbüchen.
Polack, Oberförster in Ottenstein.
Preen, Oberförster in Benzen.
Reese, Forstaußseher in Boszen.
Retemeyer, Forstassistent in Braunschweig.
Salle, Förster in Born.
Schmelzkopf, Förster in Bevern.
Schreiber, Oberförster in Boszen.
Schulze, Oberförster in Golmbach.
Uhde, Oberförster in Groß-Rohde.
Volger, Oberförster zum Giebel.
Weigell, Förster in Gimmen.
Wieters, Stadtförster in Northeim.
Willig, Oberförster a. D. in Neuhaus.
Willig, Stadtförster in Herberhausen.
Wolff, Oberförster in Stadtdörfendorf.
Ziegenmeyer, Oberförster in Holzminden.

G ä s t e :

Becker, C., Hüttenbesitzer in Neuhaus.
Cornelius, Oberförstercandidat in Grubenhagen.
Dürking, Forstaspirant in Holzminden.

Fintelmann, Oberförstercandidat in Winnefeld.
Henniges, Förster in Wendhausen.
Krueger, Forstaspirant in Holzminden.
Müller, Forstassistent in Holzminden.
Nehring, Forstgehülfe in Braunschweig.
Niemann, Förster in Borwohle.
Raedecke, Forstaspirant in Schießhaus.
Riekes, Oberförster zur Aße.
Ruether, Forstrechnungsführer in Brenkhausen.
Schwabe, Oberförster in Danndorf.
Seidler, Förster in Derenthal.
Steinhoff, Oberförstercandidat in Winnefeld.
Stoßmann, Oberförster in Israelsdorf.
Uhde, Oberförster in Calvörde.
Ziegenmeyer, Forstleve in Holzminden.

Zusammen 48 Mitglieder und 18 Gäste;
überhaupt 66 Theilnehmer.

Auf der vorigjährigen in Göttingen stattgefundenen Versammlung des Hils-Solling-Forstvereins war beschlossen, die diesjährige Vereins-Versammlung in Holzminden abzuhalten und hatte sich demzufolge eine recht ansehnliche Zahl von Fachgenossen in dem mit Fichtengrün geschmückten Saale des Hotel Uhde eingefunden. Der Vice-Vorsitzende, Forstmeister Wallmann, eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Vorsitzende des Vereins, Forstmeister Schiedendüfel, leider erkrankt und nicht in der Lage sei, an den Verhandlungen des Vereins Theil zu nehmen; er, der Vice-Vorsitzende, sehe sich daher genöthigt, die Leitung der Verhandlungen zu übernehmen und heiße die Fachgenossen herzlich willkommen, bitte aber zugleich um ihre Nachsicht und Unterstützung bei der Führung der ihm übertragenen Geschäfte.

In üblicher Weise mit dem geschäftlichen Theile der Verhandlungen beginnend erwähnt der Vice-Vorsitzende, daß der Verein im abgelaufenen Jahre drei Mitglieder durch den Tod verloren habe, darunter zwei Männer, deren Verdienste weit über Deutschlands Grenzen hinaus die vollste Anerkennung gefunden haben, nämlich:

Burckhardt, Dr., Forstdirector in Hannover,

Hartig, Dr., Oberforstrath und Professor in Braunschweig
(Ehrenmitglied),

Wehrenpfeinig, Förster in Meerdorf,

Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Durch Abmeldung ist aus dem Vereine ausgeschieden:

Sontag, Oberförster in Regenborn,
wegen seiner mit dem 1. October d. J. eintretenden Pensionirung.

Dagegen hat der Verein wiederum einen erfreulichen Zuwachs durch den Eintritt der nachbenannten Herren erhalten, als:

Wehrens, Oberförster in Levershausen,

Vode, Forstassistent in Stadtdendorff,

Eberhardt, Förster in Bühren,

Hassenpflug, Oberförster in Nienover,
 Krappe, Oberförster in Neuhaus,
 Kybitz, Cammerath in Braunschweig,
 Reese, Forstauffseher in Hofzen,
 Netemeyer, Forstassistent in Braunschweig,
 Wieters, Stadtförster in Northeim,
 Willig, Stadtförster in Herberhausen,
 Wolff, Oberförster in Stadtdobendorf.

Der Verein zählt demnach 119 wirkliche und 4 Ehrenmitglieder,
 zusammen 123 Mitglieder.

Die unterm 8. August abgeschlossene, vom Vorstande geprüfte und
 richtig befundene Vereinsrechnung vom verfloffenen Jahre, welche auf
 dem Vorstandstische zur Einsicht ausgelegt war, zeigt folgendes Er-
 gebniß:

I. Einnahme.

1. Cassenvorrath aus der Rechnung de 1878.....	217,93	Mark
2. An Zinsen für belegte Gelder.....	2,44	"
3. An Beiträgen pro 1879 von 106 Mitgliedern à 3 Mark.....	318,00	"
4. Für verkaufte Vereinsverhandlungen.....	2,70	"
	<hr/>	
	Summa	541,07 Mark

II. Ausgabe.

1. Kosten der Versammlung de 1879.....	177,47	Mark
2. Druck und Broschüren der Vereinsverhandlungen de 1879.....	175,38	"
3. Porto für Versendung derselben.....	8,90	"
4. Sonstige Ausgaben für Porto, Papier u.	9,35	"
	<hr/>	
	Summa	371,10 Mark

Abschluß.

Die Einnahme hat betragen.....	541,07	Mark
Die Ausgaben dagegen.....	371,10	"

Mithin bleibt Cassenvorrath 169,97 Mark

Hierzu ist zu bemerken, daß von den abgesandten Nachnahmesendungen 3 Stück bei Abschluß der Rechnung noch nicht eingelöst waren, und daß daher die Beiträge der drei Mitglieder, an welche dieselben gerichtet waren, in der vorstehenden Rechnung nicht in Einnahme gestellt sind. Da diese Beiträge nachträglich eingegangen sind, so werden dieselben in der Vereinsrechnung de 1880 vereinnahmt werden.

Im Anschlusse hieran wurde von dem unterzeichneten ersten Geschäftsführer in Rücksicht darauf, daß das Verfahren der Einziehung der Beiträge durch Postnachnahme gleichzeitig mit der Versendung des Vereinsheftes durch Seitens der Postverwaltung in neuerer Zeit getroffene Aenderungen im Postvorschußwesen mit mancherlei Weitläufigkeiten verbunden sei, und daß, wie es vereinzelt vorgekommen, Seitens der Post wohl der Nachnahmebetrag von den Adressaten eingezogen, das Vereinsheft aber nicht an die Mitglieder gelangt sei, zur Vermeidung ähnlicher Unregelmäßigkeiten und zur Erleichterung der Rechnungsführung der Antrag gestellt, die Beiträge, sofern sie nicht, wie § 3 der Vereinsstatuten vorschreibt, bei der Versammlung entrichtet, oder binnen der nächstfolgenden 3 Monate an den ersten Geschäftsführer portofrei eingesandt seien, sofort nach Ablauf dieser Frist und vor der Versendung des Vereinsheftes durch Postauftrag einzuziehen. Da gegen diesen Antrag keine Einrede geschah, so wurde derselbe zum Beschluß erhoben, und zugleich bestimmt, daß den nicht anwesenden Mitgliedern hiervon baldigt Mittheilung gegeben werden solle.

Der unterzeichnete Geschäftsführer sprach noch den Wunsch aus, die Mitglieder möchten die Beiträge, soweit sie nicht bei der Versammlung eingezahlt seien, durch Postanweisung einsenden, da dieser Weg für die Rechnungsführung der bequemste und für die Mitglieder mit den geringsten Portoausgaben verbunden sei. Die Zusendung des Vereinsheftes an die Mitglieder wird alsdann auf Kosten der Vereinskasse geschehen.

Hiernach wurde zur Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes geschritten. Der Vice-Vorsitzende erinnerte daran, daß bereits in der vorigjährigen Versammlung in Göttingen für das Jahr 1881 die Stadt Northeim als Versammlungsort in Aussicht genommen sei; er habe Gelegenheit genommen, mit dem Magistrate und den Stadtverordneten von Northeim hierüber in Verbindung zu treten, und könne die Versammlung eines freundlichen Empfanges Seitens dieser Behörden

verschern. Abgesehen davon, daß Northheim als Knotenpunkt von 4 Eisenbahnen von allen Seiten leicht zu erreichen sei, bieten auch die nahe liegenden Wälder manches forstlich Interessante. Die Nachmittags-Excursion würde in die Northheimer Stadtforst gemacht werden können zu den umfangreichen Aufforstungen an den Muschelkalkbergen des Wieters und zu wohl gelungenen Umwandlungs-Verjüngungen von Mittelwald in Hochwald. Die Hauptexcursion könne die fiscalischen Forsten der Oberförsterei Catlenburg zum Ziele haben, wo insbesondere die Eichen-Verjüngungen sehenswerth seien.

Nachdem der Stadtförster Wieters aus Northheim, Namens des dortigen Stadtmagistrates und im Auftrage desselben, den Verein nochmals eingeladen hatte, im nächsten Jahre in Northheim zu tagen, und da auch Seitens der Versammlung kein Widerspruch erhoben wurde, erklärte der Vice-Vorsitzende diesen Punkt der Tagesordnung mit der Wahl der Stadt Northheim zum nächsjährigen Versammlungsorte für erledigt.

Da das Amt des Vorsitzenden mit dem laufenden Jahre seine Endschafft erreicht und deshalb eine Neuwahl für die nächsten zwei Jahre vorgenommen werden mußte, so bat der Vice-Vorsitzende die Versammlung, dem bisherigen Vorsitzenden, Forstmeister Schiedendüfel, welcher schon seit einer längeren Reihe von Jahren dieses Amt zum Besten des Vereins verwaltet habe, dasselbe auf die nächsten zwei Jahre wieder zu übertragen; derselbe habe zwar den Wunsch ausgesprochen, daß eine jüngere Kraft die Leitung des Vereins übernehmen möge, doch hoffe Redner, daß der bisherige Vorsitzende dem Wunsche der Versammlung nachgeben und eine auf ihn fallende Wahl annehmen werde. — Nachdem Oberförster Dürking im Namen des Forstmeisters Schiedendüfel erklärt hatte, daß dieser in Rücksicht auf sein Alter und seine Berufsgeschäfte von dem Amte des Vorsitzenden entbunden zu sein wünsche, auch im Interesse des Vereins für zweckmäßig halte, daß dieses seit langer Zeit von Braunschweigischen Beamten verwaltete Amt einem Preussischen Beamten übertragen werde, schlug derselbe als Candidaten für diesen Posten den bisherigen Vice-Vorsitzenden, Forstmeister Wallmann, vor. — Die Versammlung beschloß zur Vermeidung von Zeitverlust die Wahl durch Aclamation vorzunehmen und wählte den Forstmeister Wallmann einstimmig zum Vorsitzenden, welcher, der Versammlung für das Vertrauen dankend und dieselbe um ihre Unterstützung bittend, die Wahl annahm. — Da nun durch

die Wahl des bisherigen Vice-Vorsitzenden zum Vorsitzenden auch das erstgenannte Amt vacant geworden war, so fragte der Vorsitzende an, ob die Versammlung die Wahl für dieses Amt den Statuten gemäß durch Stimmzettel, oder gleichfalls durch Acclamation vornehmen wolle, und ersuchte im letzteren Falle um Vorschlag eines Candidaten, welchem Ersuchen Seitens des Oberförsters Preen, durch Vorschlag des Oberförsters Ziegenmeyer zum Amte eines Vice-Vorsitzenden, Folge gegeben wurde. Der Oberförster Ziegenmeyer wurde hierauf zum Vice-Vorsitzenden gewählt und acceptirte dankend die auf ihn gefallene Wahl, nachdem er auf Ersuchen des Vorsitzenden, schon von diesem Jahre an das bezeichnete Amt zu übernehmen, am Vorstandstische Platz genommen hatte.

Der Vorsitzende bemerkte nun bezüglich der Zeiteintheilung an den beiden Versammlungstagen, daß, wie bisher, der Vormittag des ersten Tages den Besprechungen im Zimmer gewidmet und nach Schluß derselben um 12 Uhr ein einfaches Frühstück im Vereinslokale eingenommen werden solle; Nachmittags werde eine Excursion in das Revier Holzminden Nr. 2 und am zweiten Tage eine solche in das Revier Holzminden Nr. 1 stattfinden, während am ersten Vereinstage Abends 8 Uhr ein gemeinschaftliches Festessen die Theilnehmer im Vereinslokale vereinigen werde. Nachdem der Vorsitzende noch bemerkt hatte, daß die Oberförster Ziegenmeyer und Dürking im Anschlusse hieran einige weitere Mittheilungen über die beabsichtigten Excursionen machen werden, ersuchte er die Anwesenden, die in Circulation gesetzten Fragebogen über die Theilnahme an den Excursionen *ic.* auszufüllen und die auf dem Vorstandstische ausgelegten gedruckten Excursions-Leitfaden demnächst an sich zu nehmen.

Oberförster Ziegenmeyer: Nach etwa einstündiger Fahrt auf den um 1 Uhr vor dem Hotel Uhde sich einfindenden Leiterwagen werde der Haupttheil H des Reviers Holzminden Nr. 2 oberhalb der Domaine Allersheim erreicht; über die zu durchwandernden Bestände lasse der Excursions-Leitfaden das Nähere ersehen, er wolle hier nur bemerken, daß im Forstorte Bönthal von den Herren Oberförstern Neurath und Wolff ein Probepflanzen mit von den genannten Herren neu construirten resp. wesentlich veränderten und verbesserten Pflanz-eisen ausgeführt werden solle, auf welches er hiermit die Aufmerksamkeit der Herren Excursions-Theilnehmer lenken wolle. Bei einem am Rande des Waldes liegenden Wirthshause, dem Pippinge, werden die

Wagen wieder bestiegen, welche die Teilnehmer nach Holzminden zurückführen.

Oberförster Dürking: Morgenfrüh 7 Uhr werden die Wagen vor dem Hotel Buntrock bereit stehen, um die Excursions-Teilnehmer in etwa $\frac{3}{4}$ stündiger Fahrt nach dem Forstreviere Holzminden Nr. 1 zu bringen. Die dann folgende ziemlich ausgedehnte Fußtour werde durch eine kurze Rast zur Einnahme eines Frühstückens und nach Durchwanderung der Ortschaft Fohlenplacken durch eine Pause zur Einnahme eines im Walde servirten Frühstückes eine den Teilnehmern gewiß nicht unangenehme Unterbrechung erleiden, und Nachmittags gegen 5 Uhr oberhalb des Forsthauses zur Otterbach ihr Ende erreichen, woselbst die Wagen zur Zurückführung der Gäste nach Holzminden bereit stehen werden. Die zu durchwandernden Bestände, über welche der Leitfaden das Nähere ersehen lasse, seien großen Theils frühere Hundeflächen, welche erst in neuerer Zeit einer geregelten Wirtschaft zugeführt seien.

Hierauf erhält das Wort zu weiteren geschäftlichen Mittheilungen der

Forstassistent Schreiber: Im Herbst v. J. sei dem Vereinsvorstande das nachstehend im Wortlaute mitgetheilte Schreiben d. d. Schwerin i. M. im October 1879, zugegangen:

„An den verehrlichen Vorstand des Hils=Solling=Forstvereins.

Unter den Mecklenburgischen Forstleuten wurde im verflossenen Sommer, gelegentlich der Abhaltung der VII. Jahresversammlung unseres Vereines in Grevesmühlen allseitig der Wunsch rege, daß sich nähere Beziehungen zu den Forstvereinen im Deutschen Vaterlande anknüpfen möchten. Diesem Wunsche der Grünrücke im Mecklenburger Lande dürfte vielleicht dadurch am besten zu entsprechen sein, daß ein gegenseitiger Austausch der Berichte über die abgehaltenen Jahresversammlungen, sowie der Programme für die nächste Zusammenkunft stattfindet.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ganz ergebene Anfrage, ob der verehrliche Vorstand des Hils=Solling=Forstvereines geneigt ist, auf den gemachten Vorschlag einzugehen und bittet dieserkhalb um gefällige Mittheilung.

Im Namen des Gesamt-Vorstandes des Vereines

Mecklenburgischer Forstwirthe

gez. Forstgeometer Sandberg, d. J. erster Schriftführer.

Dieses Schreiben sei Seitens des Vereins-Vorstandes, da die Zustimmung der Mitglieder wohl vorausgesetzt werden durfte, in entgegenkommender Weise beantwortet, und nachdem dem Vorstande der Bericht über die VII. und eine Einladung zur VIII. Versammlung des Vereines Mecklenburgischer Forstwirthe zugegangen, habe derselbe an den Vorstand dieses Vereines den vorigjährigen Versammlungsbericht unseres Vereines, sowie eine Einladung zur diesjährigen Versammlung abgesandt. Auch die Zusendung der Verhandlungen der 1879er Versammlung des Badischen Forstvereines sei vom Vorstande in gleicher Weise erwiedert. In den letzten Tagen sei auch das Programm zu der am 6. und 7. September d. J. in Fulda tagenden 8. Versammlung des Hessischen Forstvereines, welcher die Berichte über seine Versammlungen nicht selbstständig herausgiebt, eingegangen und werde hiermit nebst den vorgenannten Druckfachen zur gefälligen Einsicht auf dem Vorstandstische niedergelegt.

Schließlich ersuchte der Vorsitzende die Herren Oberförster Meyer (Duderstadt), Neurath und Schreiber, über die auf der nächstjährigen Versammlung zu besprechenden Themata mit einander in Verhandlung zu treten, und ihre Vorschläge der Versammlung spätestens während der morgenden Excursion zur Beschlußfassung vorzulegen.

Ferner ersuchte derselbe die Herren Forstassistent Groschupf und Oberförster Wolff — Stadoldendorf, die Berichtserstattung über die Excursionen zu übernehmen. Sämmtliche vorgenannten Herren erklärten sich zur Uebernahme der ihnen zugeordneten Aemter bereit.

Zur Besprechung des ständigen Themas:

Mittheilungen über interessante Erfahrungen und Ereignisse im Forstbetriebe

übergehend, lenkt der Vorsitzende die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die abnormen Witterungsverhältnisse des verflossenen Jahres. Nach einem strengen Winter sei im April große Dürre eingetreten und der 28. April und 19. Mai haben heftige Nachfröste gebracht; die durch die Dürre hervorgerufenen Schäden seien nicht so bedeutend, als es zuerst den Anschein gehabt habe, dagegen haben die Nachfröste der Forstwirthschaft empfindliche Nachtheile zugefügt; er bitte die Herren über ihre diesbezüglichen Beobachtungen Mittheilungen machen zu wollen.

Oberförster Schreiber: Die Ausbesserungen der Verjüngungs schläge mit Laubholzlothen habe Medner bisher immer im Herbst machen

lassen und so sei es auch im vorigen Jahre geschehen; an den im vorigen Herbste gepflanzten Lohden haben sich trockene Stellen an den Stämmen gezeigt und ein großer Theil der gepflanzten Lohden sei nachher bis zum Boden abgestorben, habe aber dicht über der Erde Ausschläge geliefert; von den aus einem Pflanzkampe entnommenen Eichen-Lohden sei im Laufe des Winters etwa $\frac{1}{4}$ abgestorben, aber auch von den im Kampe verbliebenen Pflanzen sei ein großer Theil verloren gegangen.

Die im Frühjahr eintretenden Nachtfroste haben den größten Theil der von der Winterkälte verschont gebliebenen Herbstculturen vernichtet. Redner habe derartige durch Winterfroste veranlaßte Beschädigungen an unseren heimischen Waldbäumen bisher nicht beobachtet und fragt, ob auch andermwärts ähnliche Beschädigungen vorgekommen seien.

Förster Schmelzkepp hat gleiche Beobachtungen im verflossenen Winter an Obstbäumen gemacht und glaubt, daß der Grund dieser Erscheinungen darin zu suchen sei, daß die Saftcirculation zu lange gestockt habe.

Oberförster Dürking: Er habe Mitte October v. J. 5—6000 Stück Lärchen pflanzen lassen, und diese seien fast sämmtlich im Winter verloren gegangen; die Pflanzen seien noch nicht vollständig verholzt gewesen, und hierin sei wohl der Grund zu suchen, daß der bald nach Beendigung der Cultur mit starkem Schneefall eingetretene Winter die Pflanzen getödtet habe.

Oberförster Uhde (Groß-Rohde) fragt, ob nur die im vorigen Herbste in Borzen gepflanzten Eichen im Winter abgestorben, oder ob auch ältere Culturen von dieser Calamität betroffen seien, worauf

Oberförster Schreiber erwidert, daß nur die im letzten Herbste gepflanzten Eichen gelitten haben, und er sich deshalb entschieden für Frühjahrsulturen erklären müsse.

Vorsitzender: Auf trockenem Boden seien der Herbstpflanzung mancherlei Vorzüge vor der Frühjahrspflanzung nicht abzuspreehen.

Forstmeister Häberlin: Im Oberforste Stadtdendorf werden die Culturen theils im Herbste, theils im Frühjahr ausgeführt; ein Unterschied im Gedeihen sei nicht bemerkbar.

Oberförster Niederstadt giebt der Frühjahrspflanzung entschieden den Vorzug, selbst wenn sich dieselbe bis in die Vegetationszeit erstreckt.

Oberförster Dürking stimmt der Ansicht des Vorredners bei und will lieber bis Johannis pflanzen, als die Culturen im Herbst ausführen.

Oberförster Lüders: Eine im Merzhäuser Reviere Ende August bei großer Dürre ausgeführte Cultur sei sehr gut gerathen, wogegen eine in dürre Frühjahrszeit ausgeführte Pflanzung stark gelitten habe; er schiebe das gute Gelingen der ersteren Cultur auf die im Sommer stärkeren Thanniederschläge.

Vorsitzender: Auf die Frostbeschädigungen zurückkommend, fragt der Vorsitzende, ob durch die Nachtfroste im Frühjahr Jungwüchse getödtet, oder ob die erfrorenen Stämme aus der Wurzel wieder ausgeschlagen seien? Einzelne Orte seien ihm bekannt geworden, wo $\frac{1}{2}$ m hohe Buchen-Jungwüchse in Folge der Nachtfroste im April und Mai d. J. vollständig abgestorben seien. In verschiedenen Localitäten sei allerdings nur ein Absterben des oberirdischen Pflanzentheils von oben herunter eingetreten, und die Pflanzen seien später vom Stocke wieder ausgeschlagen.

Oberförster Lüders bemerkt, daß in seinem Reviere zweijährige Buchen-Lohden durch den Frost getödtet seien.

Oberförster Dürking: Im Reviere Holzminden Nr. 1 haben die Spätfroste viel Schaden angerichtet; 10—12 cm lange Triebe der Eichen seien erfroren, doch seien die Pflanzen nicht abgestorben. Die Buchen haben im Allgemeinen mehr gelitten; junge Lohden seien an manchen Orten ganz erfroren, dagegen seien an zweijährigen Buchen-Lohden in einem Pflanzcamp in freier Lage nur die Blätter erfroren.

Oberförster Ziegenmeyer: Dieselbe Erfahrung habe er in seinem Reviere gemacht; hier sei ein Buchen-Saatcamp in der Nacht vom 18/19. Mai total erfroren, wogegen ein daneben liegender Buchen-Pflanzcamp verschont geblieben sei; vielleicht habe an letzterem Orte ein stärkerer Luftzug die schädlichen Wirkungen des Frostes verhütet.

Vorsitzender: In der Gührde haben 8—10 jährige und ältere Fichten durch den Frost gelitten, die Nadeln derselben seien gelb geworden und nachher abgefallen.

Forstmeister Duckstein: Das Gelbwerden der Fichtennadeln trete in den Haidegegenden sehr häufig ein und sei die Folge von Nebelbildungen in kalten Sommernächten. — Beschädigungen durch die Nachtfroste im Mai seien fast überall in höherem oder geringerem

Grade vorgekommen; der Buche und Fichte sei der Frost weniger schädlich gewesen, aber die Eiche habe sehr stark gelitten; Nedner habe so bedeutende Frostschäden an dieser Holzart noch nicht erlebt. — Die Beschädigungen derselben seien um so empfindlicher, weil von der Eichenzucht mehr erwartet werde, als von der der Buche und Fichte; die Eichen seien sehr häufig einzelner vertheilt und werden durch das Erfrieren der Langtriebe im Höhenwuchse zurückgehalten und später von den sie umgebenden Holzarten unterdrückt; für die Nutzholzzucht seien die Folgen dieser Calamität sehr bedenklich. Besonders in den Forsten der Ebene seien die Frostschäden in den Eichenbeständen sehr bedeutend, und manche Bestände seien hier bis vor vier Wochen noch nicht wieder grün gewesen.

Oberförster Dürking: Von exotischen Holzarten haben A. Douglasii und A. Nordmanniana, P. Lambertiana und P. Strobilus nicht vom Froste gelitten, während unsere einheimischen Weißtannen, Eichen und Buchen unter denselben Verhältnissen erfroren seien; ebenso seien Meerstrandskiefern und 4 m hohe Wellingtonien, welche auf dem Solinge in einer Meereshöhe von 1000 Fuß (325 m) angebaut seien, vom Froste unberührt geblieben.

Oberförster Uhe (Groß-Rohde): Dieselbe Erfahrung habe er am Elme gemacht; von 50—60 Stück in einem Campe des Neviers Gressen vorhandenen Wellingtonien sei ein Theil durch Bedecken mit Matten gegen den Winterfrost geschützt und gerade von diesen haben einige durch den Frost gelitten, dagegen die nicht bedeckten Pflanzen keinerlei Beschädigungen davon getragen haben. Im Laufe des Sommers seien noch einige Wellingtonien eingegangen, doch glaubt Nedner diese Schäden nicht auf Rechnung des Frostes setzen zu dürfen. Auch A. balsamea habe vom Froste nicht gelitten.

Oberförster Wolff (Stadtoldendorf). Im August v. J. ohne Ballen gepflanzte 5—6 jährige Buchen seien nicht erfroren, dagegen haben gleichzeitig mit Ballen gepflanzte Buchen-Lohden im vorigen Winter vom Froste erheblich gelitten; in früheren Jahren seien derartige Culturen immer gut gerathen.

Nadelholzpflanzungen, welche im Jahre 1872/73 auf trockenen Muschelkalkflächen ausgeführt seien, habe die Dürre im Sommer 1874 vernichtet; in den letzten Jahren seien auf diesen Flächen Kiefernisaaten ausgeführt, welche gut gerathen seien und bis jetzt weder von der Dürre

noch durch den Frost gelitten haben. Im verflossenen Sommer seien nach Regentagen auf diesen Flächen einjährige Kiefern mit dem Meyer'schen Bohrer gepflanzt und diese Cultur, welche allerdings nur in geringem Umfange ausgeführt sei, habe guten Erfolg gehabt.

Oberförster Schreiber: Im Reviere Bofzen seien die Frostschäden an den Eichen, besonders in den Thalzügen, ziemlich bedeutend, auf den Höhen dagegen nicht sehr erheblich. Im Garten bei dem Forsthause Bofzen sei eine 5—6 m hohe Wellingtonie erfroren, ebenso habe *Castanea vesca* erheblich gelitten, während *Castanea vesca americana*, sowie mehrere Arten von *Thuja* und *Juniperus virginiana* unbeschädigt geblieben seien.

Oberförster Ziegenmeyer fragt nach dem Auftreten der Lärchenmotte im verflossenen Frühjahr.

Oberförster Schreiber: Im Reviere Bofzen sei die Lärchenmotte nur in geringem Maße aufgetreten, dagegen haben die auf Muschelkalk stockenden Lärchenbestände des gegenüber liegenden Weserufers in hohem Grade durch dieses Insect gelitten.

Oberförster Lüders: Im nördlichen Theile des Merzhäuser Reviers habe die Motte erhebliche Beschädigungen der jungen Lärchenbestände herbeigeführt, wogegen der Schaden in den höher gelegenen Reviertheilen unbedeutend sei.

Oberförster Preen: Das in einem Theile des Wenzener Reviers eingetretene plötzliche Absterben 20—30 jähriger Schwarzkiefern, was bereits auf den früheren Vereinsammlungen Erwähnung gefunden habe und dessen Ursache bis jetzt noch nicht ergründet sei, schreite beständig fort. Nach Ansicht des Redners werden die Schwarzkiefern dort sämmtlich absterben, da die Krankheit nicht auf den zuerst ergriffenen Bestand beschränkt geblieben sei, sondern sich auch an andern weit entfernten Localitäten gezeigt habe; man habe jetzt auf den Anbau von Buchen an diesen Orten Bedacht genommen.

Oberförster Polack: Die im Reviere Ottenstein ausgeführten ziemlich umfangreichen, jetzt etwa 20 jährigen Schwarzkiefern-culturen auf trockenen Muschelkalkflächen haben einen sehr guten Wuchs und zeigen bis jetzt noch keine Spur von Erkrankung.

Oberförster Preen: Auch im Reviere Wenzgen haben die Schwarzkiefern bisher einen guten Wuchs gehabt; die fraglichen Bestände stocken auf einem strengen Thonboden über Muschelkalk, welcher im Sommer

sehr stark austrockne, doch sei nach Ansicht des Redners die Veranlassung zur Erkrankung weniger im Boden, als in den klimatischen Verhältnissen zu suchen.

Forstmeister Duckstein fragt, ob die Erkrankung mit dem Absterben der Nadeln oder von der Wurzel aus beginne, worauf

Oberförster Preen bemerkt, daß das Absterben der Pflanzen von oben herab stattfinde. Wegen näherer Beschreibung der Krankheit nimmt Redner Bezug auf das Vereinsheft de 1877 Seite 23.

Oberförster Schulze: Die an Muschelkalkhängen des Reviers Golmbach in südlicher Lage ausgeführten Schwarzkiefern-culturen seien gut gerathen und zeigen bis jetzt gutes Gedeihen.

Oberförster Preen hält dafür, daß man die Schwarzkiefer nur als Vorbau benutzen solle, um später auf diesen Flächen Laubholz erziehen zu können, da die Schwarzkiefer wegen ihrer schlechten Baumform für die Nuthholzwirthschaft nur geringe Bedeutung habe.

Forstmeister Duckstein: Man solle die Schwarzkiefer nur als Nothbehelf betrachten, dieselbe aber nicht auf solchem Boden anbauen, wie es im Reviere Wenzgen geschehen sei, wogegen der Anbau derselben auf leichtem Boden in der Ebene zu empfehlen sei. Hier gebe dieselbe, in dichten Saatbeständen erzogen, eine gute Zwischennutzung und liefere manches zu Bohnenstiefeln, Spriegelzäunen und dergleichen sehr brauchbares Material. Die Schwarzkiefer erfriere im Winter sehr leicht und zwar oft sogar bis zum vorjährigen Triebe, häufig trete ein plötzliches Gelbwerden der Nadeln an den jungen Trieben im Frühjahr ein, selbst bis 20 jährige Pflanzen werden durch den Frost nicht selten getödtet; es seien dies eigenthümliche, bei andern heimischen Waldbäumen in solchem Maße nicht vorkommende Frostercheinungen.

Oberförster Preen bemerkt, daß im Wenzgener Reviere derartige Frostbeschädigungen nicht vorgekommen seien, wogegen

Forstmeister Häberlin erwähnt, daß eine Schwarzkiefer auf seinem Dienstgehöfte durch den Frost des vergangenen Winters getödtet sei.

Der Vorsitzende regt unter Anknüpfung an die vorigjährige Verhandlung die Frage wieder an, ob weitere Erfahrungen darüber im Vereinsgebiete gemacht seien, ob die künstliche Buchen-Verjüngung unter Schwarzkiefern ebenso leicht von Statten gehe, wie unter gewöhnlichen Kiefern. Nach seiner Erfahrung sei die Buchen-Verjüngung

unter Schwarzkiefern weit mißlicher, insbesondere weil sich unter der Schwarzkiefer bedeutende Schichten an Rohhumus bilden, die die Stellung einer Art Vorbereitungschlags erforderlich machen, was manche Nachtheile habe. Bei der gewöhnlichen Kiefer sei das weit weniger der Fall, da könne man meistens nach einer regelmäßigen Durchforstung auf einen sicheren Erfolg eines etwaigen Buchen-Einbaues rechnen.

Oberförster Preen bemerkt, daß diese Maßregel unter den Schwarzkiefernbeständen des Wenzener Reviers beabsichtigt und zum Theil schon jetzt ausgeführt werde; der Erfolg befriedige.

Oberförster Ziegenmeyer: In den Sollingsforsten leiden die 5—10 jährigen Fichtenculturen in hohem Grade durch *Agaricus melleus*; vorzugsweise trete dieser Pilz in den unter gelichteten Buchenbeständen ausgeführten Culturen auf; die Krankheit verbreite sich nicht von einem Punkte aus, sondern trete vereinzelt auf der ganzen Fläche auf. Redner fragt, ob und welche Mittel zur Verhütung dieser Krankheit anzuwenden seien.

Forstmeister Häberlin hält das Roden der Laubholzstufen vor Ausführung der Kultur für das zweckmäßigste Vorbeugungsmittel.

Oberförster Wolff (Stadtdendorf): Vornehmlich werde die Fichte durch diese Krankheit, welche auch in seinem Verwaltungsbezirke in verheerender Weise aufgetreten sei, heimgesucht, man habe deshalb die entstandenen Lücken in den Fichtenculturen seit einigen Jahren mit Kiefern bepflanzt, doch werde auch diese Holzart jetzt durch *Agaricus melleus* getödtet.

Oberförster Stockmann: Die Kiefer werde häufig durch einen anderen Pilz, *Trametes radiciperda*, getödtet, es habe hier vielleicht eine Verwechslung dieser beiden Pilze stattgefunden.

Der Vorjizende bestätigt, daß auch die Kiefer durch *Agaricus melleus* getödtet werde. Ein Ausreißen und Verbrennen der gelb werdenden Pflanzen in den Culturen sei zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Krankheit sehr zu empfehlen.

Oberförster Schreiber: Im vorigen Winter sei unter 7 im Reviere Bofzen erlegten Bächen nur eine tragend gewesen, es sei dies eine sehr auffallende Erscheinung; ein kurz vor Weihnachten erlegter Keiler sei so feist gewesen, wie man es sonst nur im October finde. Im Uebrigen haben die Sauen durch den strengen Winter gelitten; es seien im Frühjahr 3 eingegangene Sauen gefunden, bei

welchen außer Anschwellungen am Halse weitere Krankheitserscheinungen nicht aufgefunden worden seien.

Oberförster Lüders: Auch im Merzhäuser Reviere haben sehr viele Bächen im vorigen Frühjahr nicht gefröht.

Vorsitzender: Derartige Erscheinungen seien in der Gölzde und im Springer Saupark nicht beobachtet, hier habe es im verfloffenen Frühjahr viele Frischlinge gegeben.

Oberförster Niederstadt: Seit Frühjahr seien in seinem Verwaltungsbezirke 7 eingegangene Dächse gefunden; die Ursache des Eingehens habe bisher nicht ermittelt werden können und man sei geneigt, diese Erscheinung den Trichinen zur Last zu legen.

Forstmeister Duckstein: Vor etwa 20 Jahren sei bei Münden dieselbe Erscheinung beobachtet. Das Vorkommen von Trichinen im Dachs sei constatirt, denn es sei ihm ein Fall bekannt geworden, wo ein Forstbeamter mit mehreren seiner Gäste durch den Genuß eines Dachsbratens Trichinen bekommen habe.

Oberförster Uhde (Groß-Rohde) bemerkt, daß das Eingehen von Dächsen vor 3 Jahren auch am Elme beobachtet sei.

Förster Schmelzkopf: Häufig werde wohl der Tod der Dächse dadurch herbeigeführt, daß dieselben mit Strychnin vergiftete Mäuse fressen.

Revierförster Keese (Eldagsen) hat im vorigen Winter 3—4 verendete Dächse gefunden, und glaubt, daß dieselben durch Strychninvergiftung verendet seien; Trichinen seien in denselben nicht gefunden.

Vorsitzender: Das Eingehen der Dächse scheine im vorigen Winter häufig vorgekommen zu sein, doch sei es unentschieden, ob der Tod durch Trichinen oder durch Strychnin herbeigeführt sei; vielleicht haben beide Ursachen hier mitgewirkt.

Oberförster Ziegenmeyer: Es sei zwar ein großer Sprung von Dächsen auf Waldsägen, aber er wage denselben, da die Dachsfrage erledigt zu sein scheine und ersuche den anwesenden Assistenten der Herzoglichen forstlichen Versuchsanstalt um event. weitere Mittheilungen über die bereits in der vorjährigen Vereinsstzung besprochene Frage über die Brauchbarkeit der Amerikanischen Sägen.

Forstgehülfe Mehring: Leider sei er nicht in der Lage, eingehendere Mittheilungen über die angeregte Frage zu machen, da im letzten Jahre weitere Versuche mit den amerikanischen Sägen Seitens

der Versuchsanstalt nicht gemacht seien, nur wolle er noch erwähnen, daß die Sägen in einigen Revieren von den Walдарbeitern gern benutzt werden, und daß sich hier herausgestellt hat, daß dieselben in starkem Holze sehr gut, in geringem weniger gut arbeiten.

Oberförster Uhde (Groß-Rohde): Seit 2 Jahren sei die Nonpareil-Säge im Reviere Evesen eingeführt und die Walдарbeiter arbeiten jetzt ausschließlich mit derselben; auch bei den in den Gemeindegewaldungen beschäftigten Arbeitern habe dieselbe Eingang gefunden. Die Sägen haben sich in jeder Beziehung gut bewährt und werden in dem Zustande, wie sie in den Handel kommen, im harten Laubholze unverändert benutzt, nur im Nadelholze und Weichholze müssen sie etwas stärker geschärft werden. Ein einarmiger Walдарbeiter habe sich eine amerikanische sogen. Fuchsschwanzsäge angeschafft und leiste mit derselben soviel wie jeder gesunde Arbeiter; Stämme bis zu 30 cm. Stärke könne derselbe mit dieser Säge fällen.

Forstmeister Häberlein: bestätigt, daß die Nonpareil-Säge in starkem Holze gut arbeite, in geringem dagegen weniger leiste.*)

Oberförster Ziegenmeyer: Die sehr gesunkenen Holzpreise seien im verfloffenen Winter am Sollinge wieder etwas gestiegen; der

*) Anmerkung der Redaction: Vergleicht man die Aeußerungen der Herren Mehring und Häberlein, daß die amerikanische Nonpareil-Säge in starkem Holze sehr gut, in geringem Holze dagegen weniger gut arbeite, mit den Versuchsergebnissen der Herzogl. Braunschw. forstlichen Versuchsanstalt, welche der Redaction vorliegen, so ergibt sich, daß diese Aeußerungen nur für Fichten-Holz Geltung haben, indem nach den angestellten exacten Versuchen bei diesem Holze die amerikanische Säge der Harzer Säge gegenüber nur in der höchsten Stärkeclassen von 50—60 cm. Durchmesser einen Mehreffect von 14% erzielt hat, in den geringeren Stärkeclassen dagegen, hinter der Harzer Säge — in noch größerem Maaße als hinter der steyerischen Säge in allen Stärkeclassen — zurückgeblieben ist. Aus diesem Grunde sind auch die amerikanischen Sägen in dem Referate des Forstassistenten Grundner (sfr. Jahrgang 1879 Seite 26 dieser Verhandlungen) für Fichtenholz nicht empfohlen.

Für Buchenholz ist dagegen die Verwendung der amerikanischen Sägen nicht nur für die höheren, sondern für alle Stärken anzurathen, da sowohl nach den im letzten Jahrgange mitgetheilten, wie nach den übrigen von der genannten Versuchsanstalt erzielten Resultaten mit der Nonpareil-Säge in allen Stärkeclassen (von 10—60 cm. Durchmesser) bei Weitem die höchsten Effecte erzielt sind. Die Säge dürfte also für Buchenholz jeder Stärke höchst anwendbar sein.

Export von Buchen-Scheitholz, welcher in den letzten Jahren fast ganz aufgehört habe, sei wieder etwas lebhafter geworden, und für geringwerthigere Materialien haben sich Abnehmer gefunden, welche dieselben im Walde verkohlen. Auch der Handel in geringem Fichten-Nutzholze, besonders Lattenknüppeln, gehe leidlich gut, wogegen für Fichten-Bauholz noch immer keine guten Preise zu erzielen seien.

Oberförster Dürking: In der letzten Auction seien Fichten-Lattenknüppel 70—80% über Taxe bezahlt. Für Fichten- und Ellern-Stockholz (Reisig) seien pro rm 80—90 Pf. bezahlt, wodurch kaum die Verbauungskosten gedeckt seien, wogegen Buchen-Stockholz etwas höher im Preise stehe.

Vorsitzender: Obgleich der meistbietende Verkauf bei der Preussischen Forstverwaltung Regel sei, habe man bei den schlechten Holzpreisen hin und wieder eine Ausnahme hiervon gemacht und ganze Schläge aus der Hand an einen Holzhändler verkauft; man habe durch diese Maaßregel meistens gute Preise erzielt.

Oberförster Dürking: Auch am Braunschweigischen Sollinge habe man mit gutem Erfolge ganze Hauungen vor deren Ausführung an den Besitzer einer Holzessigfabrik in Holzminde verkauft; dieser habe das Derbholz zur Fabrikation von Holzessig benutzt, das Stockholz aber im Walde verkohlt.

Der Vorsitzende bemerkt zur Ergänzung seiner vorstehenden Aeußerung, daß in seiner Inspection die in einem Schlage erfolgten Hölzer immer erst nach der Aufarbeitung verkauft seien, daß aber das Ausschalten und Ablängen der Bau- und Nutzhölzer nach den Angaben des Käufers bewirkt worden.

Oberförster Preen: Bei den meistbietenden Holzverkäufen wende er oft das Hausmittel an, die Materialien niedrig einzusetzen, und erziele dadurch häufig recht gute Preise.

Oberförster Ziegenmeyer: Am Braunschweigischen Sollinge sei das Reisig sehr schwer absetzbar. Auf einem großen Theile der Sollingforsten lasse die sogen. Brackholzberechtigung, d. h. die Forstherrschaft sei verpflichtet, in diesen Bezirken alles Holz unter 2 Zoll (48 mm) Stärke im Walde zu belassen und dieses werde dann von den Einwohnern der umliegenden Ortschaften unentgeltlich genutzt. Hierdurch kommen diese in den Besitz so großer Mengen geringwerthigen Holzes, daß ein meistbietender Verkauf derartigen Materials ohne Erfolg bleibe

und die Forstherrschaft dadurch gezwungen werde, auch in den servitut-freien Forsten das geringe Reisig unaufgearbeitet liegen zu lassen. Im Allgemeinen sei auch bei der Braunschweigischen Forstverwaltung der meistbietende Holzverkauf Regel.

Oberförster Elias: Von der Fürstlich Corvey'schen Forstverwaltung werden im Herbst vor der Ausführung der Hauungen in einem zu diesem Zwecke angeordneten Termine schriftliche oder mündliche Gebote auf das ganze in einem Schlage muthmaßlich erfolgende Holzmaterial entgegengenommen und erst dann, wenn annehmbare Gebote abgegeben seien, werde mit der Hauung begonnen. Man habe mit diesem Verfahren sehr zufriedenstellende Erfolge erzielt; im vorigen Winter sei das Buchen-Scheitholz mit 4,20 bis 4,40 Mk. pro rm, und das Blechholz von 200 bis 400 jährigen Eichen mit 27—28 Mk. pro fm bezahlt. Für die Holzhändler habe dieses Verfahren den großen Vorzug, daß sich dieselben, da sie im Voraus wissen, welche Quantitäten sie im Laufe des Winters bekommen werden, einen besseren Ueberblick machen und Lieferungsverträge abschließen können.

Oberförster Stockmann: Er könne der Versammlung einige Mittheilungen machen über die im vorigen Winter in der Nähe von Hamburg und Lübeck erzielten Holzpreise; es seien dort bezahlt pro fm Nutzholz von 200—400-jährigen Eichen 55—85 Mk., Buchen 20—25 Mk. und Ahorn 60—70 Mk., ferner pro rm Buchen Kluftholz 12 Mk., Buchen Knüppelholz 7—8 Mk. und Kiefern Kluftholz 7—9 Mk.

Da der Stoff erschöpft zu sein scheint, so wird die Verhandlung über das ständige Thema vom Vorsitzenden hierauf geschlossen.

Zur Besprechung der unständigen Thematata übergehend, bemerkt der Vorsitzende, daß das Thema:

Welche Resultate sind mit dem Anbau der Eiche, Esche, Ulme und des Ahorn erreicht resp. zu erstreben? Wie ist bei dem Einbau der genannten Holzarten in die natürlichen Laubholzverjüngungen zu verfahren?

bei der vorigjährigen Verhandlung nicht ganz erschöpft sei, daß sich jedoch bei den Excursionen Gelegenheit bieten werde, dasselbe noch weiter zu erörtern. Da auch der Vorschlag des Vorsitzenden, die Einleitung des II. unständigen Themas:

**Unter welchen Verhältnissen läßt sich die Klemmpflanzung mit
Ausficht auf ein gutes Gelingen der Culturen ausführen?**

dessen Besprechung zweckmäßig gelegentlich des heute Nachmittag auszuführenden Probepflanzens vorzunehmen sei, bis zum Schlusse der heutigen Sitzung zu verschieben, keinen Widerspruch fand, so wurde zur Verhandlung des letzten Themas:

**Welche Erfahrungen sind gemacht in Beziehung auf Wald-
entwässerungen?**

dessen Einleitung der Oberförster Ziegenmeyer übernommen hatte, geschritten.

Oberförster Ziegenmeyer bittet um die Rücksicht der Versammlung, weil er, erst am vorhergehenden Abend zur Einleitung des Themas aufgefordert, unvorbereitet sei. —

Den verehrten Anwesenden werden die Verhandlungen über die Entwässerungsfrage auf der Versammlung des deutschen Forstvereins in Eisenach noch im frischen Andenken sein. Die hohe Bedeutung der Frage ist allgemein anerkannt und jeder Beitrag zur Lösung derselben, muß um so willkommener sein, als es an exacten Beobachtungen in dieser Beziehung noch mangelt.

Man ist im Allgemeinen darüber einig, daß in der Neuzeit mit Entwässerungen auch im Walde zu weit vorgegangen wurde. — Auch in Beziehung auf das von mir verwaltete Revier Holzminden Nr. 2 hat sich die Meinung verbreitet, daß die Entwässerung des darin belegenen sog. „Erzbruches“ auf den Wasserstand der „dürren Holzminde“ — welche mit dem Hasselbache und der Holzminde vereinigt die Holzmindener Teiche speist — den nachtheiligsten Einfluß ausgeübt hat, sehr zum Schaden der durch diese Gewässer getriebenen Mahl- und Schleifmühlen und anderer gewerblicher Anlagen.

Das vorgenannte Erzbruch liegt im Haupttheile J des Reviers Holzminden Nr. 2 etwa 400 m über der Nordsee, und etwa 150 m davon sind reiner, bis 1 m mächtiger Bruchboden auf einer Thonunterlage über Buntsandstein. Vor mehr als 40 Jahren ist diese unter 3–5° geneigte Fläche, jedoch nicht vollständig, entwässert; nicht selten stagnirt das Wasser der im Bruche befindlichen Quellen zwischen den in sehr verschiedenen Entfernungen und nicht immer planmäßig gezogenen Gräben, ohne Abzug zu haben. In solchen Lagen haben die

Fichten, womit das Terrain bis in die Neuzeit hinein bepflanzt ist, kümmerlichen Wuchs, während sie in stärker entwässerten Parthieen verhältnißmäßig gut gedeihen, freilich ohne raschen und schlanken Wuchs zu zeigen. Die Entwässerungsgräben leiten das Wasser den natürlichen Rinnfallen unterhalb des Bruches zu, worin es beim Aufthauen des Winterschnees und nach starken Regengüssen der dünnen Holzrinde zufließt. Doch nur in wasserreichen Zeiten führen jene Rinnfalle Wasser; in der Regel ist ihr Bett trocken, und im Sommer verläuft sich das Wasser schon in den Hauptabzugsgräben des Bruches. Es kann deshalb diese Entwässerung den ihr zugeschriebenen Einfluß schwerlich ausüben.

Auch in der dünnen Holzrinde selbst verrinnt das Wasser bei trockener Zeit in den Spalten des Bodens, so daß das Bachbett streckenweise und je näher der Mündung, desto häufiger, trocken liegt. Das ist aber wohl seit langer Zeit schon der Fall gewesen; der Name „dürre Holzrinde“ deutet darauf hin, und im Fürstenberger Erbregister vom Jahre 1584 ist der Bedenborn, woraus jener Bach entspringt, unter den „kleine Bornspring, so gemeinlich des Sommers auströgen“, aufgeführt, auch wird die dürre Holzrinde unter den Forellenbächen nicht mit genannt, was wohl auf den damaligen geringen Wassergehalt schließen läßt.

Wenn sich in den trockenen Jahren von 1872—1876 das Urtheil von dem wesentlich nachtheiligen Einflusse der Bruchentwässerung gebildet hat, so ist seit 1877, wo feuchte und nasse Jahre bis heute folgten, nicht mehr die Rede davon; seitdem führt nämlich die dürre Holzrinde fast das ganze Jahr hindurch Wasser.

Wünschenswerth wäre es für den Wald, wenn auch das Winterwasser demselben erhalten bliebe und statt unaufgehalten der Weser zuzufließen, in nivellirten Gräben den trockenen südwestlichen Abhängen zugeführt werden könnte. Doch wird die Kostspieligkeit der Anlage diesen Wunsch wohl noch auf lange Zeit vereiteln.

Forstmeister Duckstein: Es sei nicht zu verkennen, daß ein wesentlicher Unterschied bestehe zwischen Entwässerungen im Gebirge und solchen in der Ebene. Am Harze sei die Wasserfrage von großer Wichtigkeit für die Industrie, besonders für den Bergbau; die in den höheren Gebirgsregionen am Brocken und Bruchberge vorhandenen Versumpfung und Torfmoore bilden die natürlichen Wasserreservoir

für die wasserverbrauchenden gewerblichen Anlagen. Im Jahre 1840 habe man mit der Entwässerung der Brücker am Oberharze begonnen und habe sich davon große Vortheile für die Forstwirthschaft versprochen; man sei damals sehr radical vorgegangen und habe die Hauptabzugsgräben häufig direct bergab geleitet, habe damit aber keinen günstigen Erfolg erzielt, da die Entwässerung zu rasch erfolgt sei; der Holzwuchs sei auf den entwässerten Flächen meistens sehr mäßig, nur da, wo kein todter Torf, kein saurer, kohligter Humus, vorhanden, sei der Wuchs der Fichten ein besserer. Im Ganzen sei der Erfolg der Anlagen kein genügender gewesen, da das Wasser, welches man als Triebkraft für gewerbliche Etablissements habe verwenden wollen, zu rasch thalabwärts geführt sei, wodurch im Frühjahr Ueberfluß, im Sommer und Herbst Mangel an Wasser herbeigeführt sei. Außerdem seien tiefe Wasserrisse im Terrain entstanden. Man habe daher später die Abzugsgräben mit geringerm Gefälle angelegt, um den Wasserabfluß zu verzögern, habe aber auch dadurch eine Nachhaltigkeit des Wasserzuzusses, wie sie für die gewerblichen Etablissements erforderlich sei, nicht erreichen können. Die Moore und Brücker seien wie Schwämme, sie halten das Wasser lange fest und lassen es nur langsam abfließen, und liefern dadurch ununterbrochen ein nahezu constantes Wasserquantum.

In der Ebene sei man an vielen Orten ebenso unvorsichtig zu Werke gegangen und habe hier noch trübere Erfahrungen gemacht, als im Gebirge; man habe hier gleichfalls zu viel entwässert und die hierdurch hervorgerufenen in zu starker Austrocknung des Bodens und Sinken des Grundwassers bestehenden Nachtheile erstrecken sich auf Quadratmeilen. Die Sache sei um so ernster, als die gemachten Fehler in den mehrsten Fällen für incurabel zu bezeichnen seien. In der neuesten Zeit seien in der Tagespresse lebhafte Verhandlungen geführt über die Anlage des Rhein=Weßer=Elbe=Canals; für die Forstwirthschaft sowohl, wie für die Landwirthschaft der Provinz Hannover sei diese Frage von großer Wichtigkeit und Redner trete sehr zaghaft an dieselbe heran, da die Anlage dieses Canals auf die Wasserverhältnisse der betreffenden Gegenden einen großen Einfluß ausüben werde; er hoffe, daß diese jetzt die Tagesfrage bildende Anlage, welche möglicherweise für den Waarenverkehr manche Vortheile mit sich bringe, vor ihrer Ausführung auch in Beziehung auf die Entwässerung des angrenzenden Gebietes einer gründlichen Prüfung unterworfen werde.

Ein anderes hierher gehöriges Beispiel sei der Canal im Fuhsethale. Die Fuhse trete leicht aus und verursache dann im Sommer große Beschädigungen durch Ueberschwemmungen, deshalb sei im vorigen Jahrhundert ein Canal nach der Aller angelegt, um das Wasser rascher abzuleiten. Der Effect sei ein schwacher, da das Fuhsethal durch diese Anlage nur theilweise entlastet sei, dagegen seien durch die eingetretene auf Quadratmeilen sich erstreckende Entwässerung der Umgegend bedeutende Schäden hervorgerufen; es sei Ortsteinbildung auf großen Flächen eingetreten, wodurch nicht allein die Forstkulturen, sondern auch ältere Bestände in hohem Grade gelitten haben, so daß einige Reviere dadurch fast ruinirt seien. — Der Canal sei besonders in seinem untern Theile tief ausgeflossen und mit dem Fallen des Wassers in demselben und der dadurch hervorgerufenen Senkung des Grundwassers sei die Ortsteinbildung speciell begünstigt. Wo im vorigen Jahrhundert gute Bestände vorhanden gewesen, finde man jetzt nur noch Krüppelbestände. Der Ortstein sei an den mehrsten Orten bereits so mächtig geworden, daß er kaum noch durch Rajolarbeit zu bewältigen und auch diese habe an allen den Orten einen geringen Nugeffect, wo das Grundwasser an sich zu tief stehe, die Vegetation also im Sommer von Dürre leide. Dort versage selbst die genügsame Kiefer den Dienst. Einen ferneren Beweis dafür, daß durch Flußregulirungen die Ortsteinbildung hervorgerufen und befördert werde, könne er auch aus dem Elbthale anführen. Vor 15—16 Jahren sei in der Oberförsterei Carrenzien im Lauenburg'schen die Regulirung eines Seitenflusses der Elbe vorgenommen, welche eine Senkung des Grundwassers um fast 1 m veranlaßt und den sofortigen Eintritt der Ortsteinbildung zur Folge gehabt habe.

Die Entwässerungsfrage sei eine sehr brennende; er halte für dringend nöthig, daß man das Wasser durch Anlage von Schleusen und sonstigen Vorrichtungen in seiner Gewalt behalte. Bei Waldentwässerungen solle man das den Brüchern entzogene Wasser wo möglich durch Ableitung an trockene Hänge dem Walde erhalten und dasselbe auf diese Weise nutzbar machen. Ueberhaupt sei hier sehr große Vorsicht nöthig, wenn man einen guten Erfolg erzielen wolle. In der Ebene hänge der Forstwirth sehr häufig von den dominirenden landwirthschaftlichen Interessen mit ab und sei damit seine Stellung um so schwieriger. Auf den entwässerten Brüchern sterbe die Eller in der

Regel ab, während für den Anbau von Nadelhölzern der Boden noch zu naß sei.

Oberförster Krappe: Die Entwässerung der Brücher in der Oberförsterei Oderhaus am Harz sei mit gutem Erfolg ausgeführt; es sei wesentlich, daß die Hauptgräben bis auf die Sohle des Bruches geführt werden, die Entfernung von einander hänge von den örtlichen Verhältnissen ab; Ortsteinbildung habe sich dort nicht gezeigt und die auf den Brüchern vorgenommenen Nadelholzculturen zeigen gutes Gedeihen; die stete Offenhaltung der Abzugsgräben sei nicht zu verkümmern.

Vorsizender: Unregelmäßigkeiten im Wasserstande der Bäche in Folge der Trockenlegung der Brücher seien auch hier eingetreten; die Oder, welche ihr Wasser größtentheils den Brüchern am Oberharze verdanke, sei nach der Entwässerung derselben frühzeitiger im Sommer trocken geworden. Für den Bergbau und sonstige gewerbliche Anlagen seien diese Verhältnisse von der größten Wichtigkeit.

Forstmeister Häberlin: Im Reviere Braunlage sei man bei der Entwässerung der Brücher sehr vorsichtig vorgegangen; man habe die Hauptwasserreservoirs ausgeschlossen und in Folge davon seien keinerlei nachtheilige Folgen eingetreten.

Oberförster Niederstadt: Im Amte Herzberg sei vor etwa 50 Jahren an einem steilen Hange eine Chaussée angelegt; durch diese Anlage sei dem oberhalb liegenden Theile des Hanges die Feuchtigkeit in so hohem Grade entzogen, daß der vorhandene Mittelwaldbestand ruinirt sei; die Oberholzstämmen seien sämmtlich gipselbür geworden.

Vorsizender: Auch in der Oberförsterei Boven den sei durch eine Wegeanlage eine zu starke Austrocknung des oberhalb liegenden Hanges herbeigeführt: es werde durch Unvorsichtigkeit in dieser Beziehung oft großer Schaden angerichtet. Durch Entwässerungen werde immer eine Senkung des Grundwassers herbeigeführt, welche häufig so bedeutend sei, daß nur noch Kiefernulturen gedeihen, wo früher Eichen- und Eichenbestände stockten. In Betreff des Aufhaltens des Wassers seien, seiner Erfahrung nach, Schlenzen in den Hauptabzugsgräben nur von geringem Nutzen, das Wasser müsse schon in den kleinen Gräben in entsprechender Weise aufgehalten werden, wenn ein Erfolg erzielt werden solle.

Oberförster Volger: Der Braunschweigische Theil des Drömlings sei früher nur im Winter zugänglich gewesen, die Gewinnung und

Abfuhr des Holzes habe nur bei Frostwetter beschafft werden können. Jetzt, nach der Entwässerung, sei derselbe zu trocken geworden; die Bestände seien derart zurückgegangen, daß man zum Anbau der Fichte habe schreiten müssen; ob man einen Erfolg hiermit erziele, sei noch sehr fraglich. An den von periodischen Ueberschwemmungen im Winter heimgesuchten, im Sommer aber trockenen Localitäten sterbe die Eller ab, die Birke halte sich etwas besser, wogegen Eiche und Esche hier gut wachsen; Oberholz von einem Alter über 50 Jahr sei hier nicht mehr vorhanden; ein gutes Wachsthum zeige Eller und Birke noch an den Orten, welche nur mäßig entwässert seien. Die Entwässerung des Drömlings habe einen sehr günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand der in der Umgebung desselben wohnenden Bevölkerung ausgeübt, auch für die Landwirthschaft sei dieselbe von großem Nutzen gewesen, da die früher nur saueres Gras liefernden Bruchflächen jetzt in ertragreiche Wiesen verwandelt seien, für den Wald aber habe dieselbe sehr wenig Vortheile gebracht, sie habe ihm im Gegentheil großen Schaden zugefügt.

Forstmeister Duckstein: Das unterhalb des Drömlings in der Nähe von Fallersleben belegene Barmbruch weise ähnliche Verhältnisse auf wie der Drömling. In Folge der großen Canalanlage im Drömling, welche schon im vorigen Jahrhundert begonnen und bis zur Mitte dieses Jahrhunderts fortgesetzt ist, sei das unterhalb liegende Aller-Elb, zu dem das sonst 3000 ha große Forstrevier Barmbruch mit den anliegenden Weiden, Wiesen und Mooren gehöre, vielfach und oft zur Unzeit, in undirt und strichweis völlig versumpft. Man habe schon zu Anfang dieses Jahrhunderts mehrere Abzugsgräben angelegt, indeß das plötzlich in Masse vom Drömling und den umliegenden Feldern anströmende Wasser damit nicht bewältigen können. Darauf sei in den letzten Decennien eine Abfindung der Weideberechtigten im Barmbruche mit Grund und Boden und gleichzeitig eine große Canalanlage vorgenommen. Der Zweck der Canalanlage: die Nachtheile der Uebersfluthungen zu beseitigen, scheine nur theilweise erreicht. Für den Anbau von Nadelholz in den niedrigeren Parthieen des Reviers trete das Wasser noch sehr nachtheilig auf, selbst kostspielige Rabattirung schütze nicht, während die Erle dort mehr und mehr verschwinde. Auf den Anhöhen schreite die Ortsteinbildung unaufhaltsam vor. Man müsse einigen Trost in den geschaffenen Wiesen suchen, welche bis dahin gute Erträge liefern,

wenn sie auch mit Dünger unterstützt werden müssen. Der sehr durchlassende Untergrund des Barmbruches, mache die so dringend nöthigen Stauanlagen vielfach illusorisch; die Senkung des Grundwassers könne dadurch nicht aufgehalten werden. Im Sommer sei in der Regel eine zu große Trockenheit des Bodens die Ursache, daß der Baumwuchs, ebenso wie im Drömling, Schaden leide. Am ungünstigsten aber wirken die Sommer-Üeberfluthungen auf die Nadelholz-Bestände, besonders auf die Fichte. Ganz klar scheine die Zukunft des Bruchreviers jedenfalls noch nicht zu liegen, ein rein forstlicher Nutzen lasse sich aus der großen Canalanlage im Barmbruche schwerlich herausrechnen.

Oberförster Neurath: Im Gimer Reviere am Hülse sei eine nur mäßige Entwässerung der dortigen Brücher ausgeführt, welche keine Nachtheile im Gefolge gehabt habe. Der Holzwuchs sei im Gegentheil besser geworden. Die entwässerten Flächen seien mit Fichten bepflanzt und die jungen Bestände, von denen die ältesten jetzt 18 Jahre alt seien, zeigten guten Wuchs. Die unterhalb dieser Flächen liegenden Mittelwälder seien nicht entwässert, doch habe die Entwässerung der höher liegenden Brücher einen sehr nachtheiligen Einfluß auf diese Mittelwälder ausgeübt; es sei hier eine derartige Senkung des Grundwassers eingetreten, daß die Eßern absterben.

Vorsitzender: Auf den entwässerten Brüchern der Ebene gehen die Fichtenbestände vielfach zurück und sterben ab, wenn sie ein Alter von 20 Jahren erreicht haben.

Oberförster Neurath: Am Hülse sei ein solches Zurückgehen noch nicht zu bemerken, dagegen seien in Folge des wenig festen Standes der Bäume in der etwa 30 cm hohen Moorschicht mehrfach Sturmbeschädigungen vorgekommen.

Oberförster Wolff: Es würde interessant sein, zu erfahren, welche Holzarten auf den entwässerten Brüchern mit der Aussicht auf Erfolg anzubauen seien.

Oberförster Volger: Auf den Brüchern des Drömlings zeige die Esche, in geringerem Grade auch die Ulme, ein sehr gutes Gedeihen auf den Parthieen, wo die Entwässerungsgräben niemals vollständig austrocknen; es seien diese Flächen an dem Vorkommen der großen Brennnessel zu erkennen. Wo die Gräben im Sommer vollständig austrocknen, sterbe selbst die Kiefer ab.

Oberförster Neurath: Auf den Brüchern im Eimer Reviere zeige gleichfalls die Fichte, auch der Bergahorn, einen sehr guten Wuchs.

Oberförster Krappe: Auf den Brüchern am Moosberge in der Oberförsterei Neuhaus haben die jetzt etwa 35jährigen Fichten einen sehr guten Wuchs.

Oberförster Lüders: Im Forstorte Rohrbruch des Merzhäuser Reviere sei der jetzt 40jährige Fichtenbestand in hohem Grade rothfaul.

Oberförster Dürking: Er kenne die Verhältnisse des Drömlings aus der Zeit vor dessen Entwässerung, da er dort seine Jugendzeit verlebt habe. Auf den trockenen Stellen habe die Kiefer, auf den nassen, Eller und Birke ein sehr gutes Gedeihen gezeigt, doch habe die Birke keinen Ausschlag vom Stocke geliefert, jetzt sei der Holzwuchs dort fast untergegangen.

Oberförster Volger: Der Graswuchs sei im Drömling sehr bedeutender, und die Nutzung desselben habe einen Ertrag von 192 Mk. pro ha ergeben; man müsse jedoch sehr vorsichtig verfahren und dürfe die Flächen höchstens 3 Jahre in dieser Weise nutzen. Nach 5—6jähriger Benutzung verschwinde der Graswuchs vollständig, wenn nicht durch künstliche Mittel nachgeholfen werde; Düngung mit Knochenmehl und Kalk fördere den Graswuchs.

Vorsitzender: Es sei wünschenswerth, zu erfahren, in wie großen Entfernungen sich die Senkung des Grundwassers in Folge von Canal-Anlagen und dergl. bemerkbar mache? Durch die Ausschachtung eines Eisenbahneinschnittes sei eine Senkung des Grundwassers um 2 m verursacht und die von der Eisenbahn durchschnitene, früher sehr gute Wiese sei jetzt auf weite Entfernung in eine öde Haidefläche verwandelt, ebenso sei durch die Anlage der Eisenbahn von Hannover nach Kreienfeld ein von dieser berührter und angeschnittener Bergabhang bei Freden weit hinauf trocken geworden. Es sei von Wichtigkeit, dieser Frage näher zu treten, weil dieselbe von großem Einfluß sei auf die Entschädigungen, welche bei Canal-, Eisenbahn- und Chausséebauten zu fordern seien.

Forstmeister Duckstein: In der norddeutschen Ebene sei die Senkung des Grundwassers oft stundenweit bemerkbar. Im Elbgebiete habe sich der Grundwasserstand in Folge der Stromregulirungen, wie schon vorhin bemerkt, um fast 1 m gesenkt, und auch hier habe wie in der Nähe des Subjcanals die Ortsteinbildung große Dimensionen an-

genommen; in der von letzterem durchschnittenen Niederung mache sich die Senkung des Grundwassers mehrfach auf eine Entfernung von $\frac{3}{4}$ Stunden zu beiden Seiten des Canals bemerkbar. Der Fall lasse sich leicht durch die vorhandenen Brunnen controliren, welche in den letzten Jahren haben vertieft werden müssen. Die Ansichten der Sachverständigen über die Einflüsse des Grundwassers seien allerdings oft sehr getheilt, es gehöre eben, um sich ein richtiges Urtheil zu bilden, ein reiches Feld der Untersuchungen und eine längere Reihe von Jahren der Erfahrung dazu. Umso mehr erscheine es aber wünschenswerth, soviel als möglich zur Klärung beizutragen.

Der Vorsitzende schließt hiernach die Debatte über dieses Thema, da Niemand mehr zum Worte sich meldet.

Die Einleitung des letzten unständigen Themas:

„Unter welchen Verhältnissen läßt sich die Klemmpflanzung mit Aussicht auf ein gutes Gelingen der Culturen ausführen?“

hatte der Oberförster Wolff (Stadtoldendorf) übernommen und hielt darüber nachstehenden Vortrag:

Oberförster Wolff (Stadtoldendorf): Die im Oberforste Stadtoldendorf gegenwärtig betriebene Pflanzung mit dem Spalteisen ist allmählig aus der Klemmpflanzung hervorgegangen, wie diese der Oberförster Niederstadt in Grubenhagen den Theilnehmern an dem im Jahre 1868 in Einbeck tagenden Hils-Sollings-Forstvereine gelegentlich einer in dem Rothenkirchener Revier gemachten Excursion vorgeführt hat.

Das dem Sollinger Heisterodeeisen ähnliche Spalteisen ist ein ganz aus Eisen und Stahl hergestellter, im Ganzen 1,25 m langer Spaten im Gewichte von pptr. 5 kg. Das 0,21 m lange Blatt desselben ist oben 0,12 m, unten 0,095 m breit und an den Seiten wie unten scharf. Dieses Blatt läuft am oberen Ende in schwachen Bögen so nach dem Stiele zu, daß es an diesem 0,02 bis 0,025 m dick ist. Der Stiel ist 0,025 m dick, unten bis etwa zur Mitte vierseitig (mit gebrochenen Kanten), oben rund und endigt in einem Knopfe von mäßiger Dicke. Solche Eisen liefert die Königl. Preuß. Verwaltung der Sollinger Eisenhütte bei Uslar zu einem Preise von pptr. 5 Mk. in vorzüglicher Qualität.

Der Gebrauch des Spalteisens beschränkt sich lediglich auf die Anfertigung von Pflanzlöchern. Unter den meisten Verhältnissen werden diese entweder sofort in den Boden gestoßen, oder es geschieht dieses nach vorhergegangener Beseitigung der Bodendecke.

Bei mäßigem Gras- und Krautwuchse, sowie in nicht sehr hohen und dichten Haide- und Heidelbeerstauden ist das Abplaggen der Pflanzpläge in neuerer Zeit ohne sichtbare Beeinträchtigung des Culturerfolges unterblieben, um an Kosten zu sparen und dem Anfliegen der Maikäfer entgegenzuwirken. Auf sehr graswüchsigem oder feuchten Böden, wie solche z. B. verlassene Wiesen häufig aufweisen, werden im Herbst 0,10 bis 0,12 m dicke und pptr. 0,40 m im Durchmesser große Rasen mit der Grasnarbe nach unten ausgelegt und in diese und den darunter befindlichen Boden im nächsten Frühjahr die Pflanzlöcher gestoßen. Das Stoßen der Löcher, das Abplaggen des Bodenüberzuges und das Legen der Rasen geschieht an ausgespannten, mit Zeichen versehenen Pflanzleinen.

Das Verfahren bei Anfertigung der Löcher ist Folgendes: Nachdem der Arbeiter die breite Seite des Spatens sich entgegengerichtet hat, stößt er das Eisen in die Erde, biegt dann den Stiel desselben vor- und rückwärts und wiederholt diese Arbeiten, bis das Loch die gewünschte Tiefe und eine Weite von etwa 0,10 m erhalten hat. Das so gebildete Loch ist oben und unten weiter als in der Mitte und in diesem Zustande zum Bepflanzen noch unbrauchbar. Um es hierzu passend zu machen, stößt der Arbeiter an den beiden Lochwänden eine dünne Erdschicht weg, steckt dann das Eisen auf den Grund des Loches und biegt es gelinde vor- und rückwärts. Damit ist das nunmehr annähernd keilförmige Pflanzloch fertig.

Bei sehr festem Boden werden vor den eben beschriebenen Arbeiten mit dem Eisen mehrere kräftige Stöße so in den Boden geführt, daß derselbe in der der Länge des Pflanzloches entgegengesetzten Richtung hinreichend zerlüftet wird.

Die Anwendung des Spalteisens hat sich nicht auf steinfreien Boden beschränkt, es sind vielmehr auch Flächen mittelst desselben bepflanzt, deren steinige Beschaffenheit seine Verwendbarkeit vor gemachtem Versuche unthunlich erscheinen ließ. Selbstverständlich sind für solche Verhältnisse die unten angegebenen Kosten nicht zutreffend und Accorde nicht anwendbar.

Es ist zweckmäßig, die Anfertigung der Löcher von dem Pflanzgeschäfte ganz zu trennen, umso mehr, als die Controle der Pflanzlöcher mit deren Bepflanzung Hand in Hand gehen kann. Auf manchen Böden schließen sich die Löcher, besonders bei nassem Wetter, einige Zeit nach ihrer Anfertigung bald mehr, bald weniger. Man wird daher in solchen Fällen dem Pflanzgeschäfte mit dem Löcherstoßen nicht zu weit vorausgehen dürfen.

Die beschriebenen Pflanzlöcher dienen bislang zur Pflanzung 2 bis 5 jähriger Buchenlohlen, 2 und 3 jähriger Fichten (auch solcher, welche 1 jährig verschult waren), 2 jähriger Lärchen, sowie 1 und 2 jähriger Kiefern, Schwarzkiefern und Weymouthskiefern. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß das Alter der Pflänzlinge bei der Anwendung der Spaltpflanzung nicht allein in Betracht kommt, daß vielmehr auch die örtlich so verschiedene Wurzelbildung der Pflänzlinge sehr berücksichtigt werden muß. Pflanzen mit sehr sperrigen Wurzeln taugen für sie nicht. Als Beispiel dafür, daß sich das in Rede stehende Verfahren nicht auf ganz junge und ganz kleine Pflanzen beschränkt, soll hier nur angeführt werden, daß mittelst desselben 5 jährige, den Verjüngungsschlägen entnommene Buchenlohlen gepflanzt sind, und daß kein Grund zu der Annahme vorliegt, es hätte im vorliegenden Falle die Verwendbarkeit derartiger Lohden bereits ein Ende erreicht.

Den die Pflanzung ausführenden Personen werden die Setzlinge und die erforderliche Erde, letztere in Körben, zugetragen. Dieselben führen in der rechten Hand eine kurzstiellige ovale Kohlenchaufel (der Art, wie solche in jedem Kramladen zu haben sind), füllen diese mit Erde, senken mit der linken Hand eine Pflanze möglichst tief in das Pflanzloch, ziehen sie unter gelindem Schütteln nach Erforderniß wieder in die Höhe, halten sie an die linke Lochwand, füllen das Loch mit Erde und drücken, nachdem sie die offene Seite der Schaufel an der rechten Lochwand hinuntergeschoben haben, den Rücken der Schaufel gelinde gegen die Pflanze. Zum Schlusse wird das zurückgebliebene kleine Loch vollständig mit Erde gefüllt. Die Pflanzung ist geschehen, ohne daß die Arbeiterin die Pflanzerde mit den Händen berührt hat, und dieses ist bei gewissen Witterungsverhältnissen ein nicht zu unterschätzender Vortheil vor mancher andern Pflanzweise.

Bei der Bepflanzung von Blößen stellten sich die Gesamtkosten

für 1000 Seglinge auf 5—7 Mk., wenn die Löcher sofort in den Boden gestoßen wurden,
auf 7—9 Mk., wenn der Boden vor dem Stoßen der Löcher abgeplagget wurde,
auf 10—11 Mk., wenn in umgelegte Rasen gepflanzt wurde.

Dazu wird bemerkt, daß der Tagelohn eines tüchtigen Arbeiters 1,70 Mk. und der einer tüchtigen Arbeiterin 1 Mk. betrug, daß aber auf dem Reviere, dem die Kostenaufsätze entlehnt sind, die Arbeiterinnen fast jährlich wechselten.

Das Löcherstoßen, das Abplaggen des Bodens an der Stelle, wo später die Pflanzlöcher zu machen sind und das Beschaffen der Rasenhügel wird am besten in Accord gegeben. Bei den angegebenen Tagelöhnen kam hier

die Herstellung von 1000 Pflanzlöchern auf 1,50—2 Mk.,

das Abplaggen von 1000 je nach den Umständen 0,30—0,40 m □ großer Plätze auf 2,5 Mk. bis 3,5 Mk. und

das Abplaggen und Legen der Rasen auf 5—6 Mk.

zu stehen, je nach der Beschaffenheit des Bodens, des Bodenüberzuges und namentlich nach dem Transporte der Rasen. Letzterer ist hier bisher nur gering gewesen.

Das Gedeihen der auf die beschriebene Weise ausgeführten Pflanzungen, bei denen übrigens auf die Aushebung der Pflanzen, auf deren Transport und auf die Feuchterhaltung alle Sorgfalt verwendet wurde, erscheint nach mehr als 10jährigen Erfahrungen gesicherter, als bei der gewöhnlichen Löcherpflanzung und bei der von Manteuffel'schen Hügelpflanzung. Vor diesen beiden Pflanzmethoden hat die beschriebene den Vorzug größerer Billigkeit und in vielen Fällen den, daß die mit ihren Wurzeln tief in den Boden gesenkten Pflanzen der Trockenheit besser widerstehen. Nach den hier gemachten Beobachtungen hatten die nach dieser Methode gepflanzten Seglinge weniger durch Beschädigungen von Maikäferlarven zu leiden, als solches bei den Löcherpflanzungen der Fall war.

Hier stehen zu Vergleichen außer den oben bereits besprochenen, oder erwähnten Pflanzungen auch solche, welche mit Heyer'schen Hohlbohrern in verschiedener Weise ausgeführt sind, sowie auch Klemmpflanzungen nach Niederstadt'scher Weise zu Gebote, Referent nimmt aber keinen Anstand, die Spaltpflanzung mit Culturerde ihres sicheren

Gedeihens, ihrer großen Verwendbarkeit und ihrer Billigkeit wegen besonders zu empfehlen.

Nachdem vom Vorsitzenden die Debatte über dieses Thema eröffnet war, bemerkte

Forstassistent Knopp, daß im Reviere Grünenplan seit etwa 5 Jahren mit dem vom Oberförster Wolff beschriebenen Eisen die eigentliche Klemmpflanzung mit dem besten Erfolge ausgeführt sei.

Oberförster Dürking: Im Reviere Holzminden Nr. 1 seien in den letzten Jahren bedeutende Flächen mit Hülfe des Spalteisens in Bestand gebracht. Zuerst habe man die Fichten unter Beigabe von Culturerde in den Spalt gepflanzt, später sei man zur reinen Klemmpflanzung zurückgekehrt und pflanze auf diese Weise das Tausend Fichten zu 7—9 Mk., während die gewöhnliche Lochpflanzung 11—13 Mk. pro Tausend koste. Die Klemmpflanzung lasse sich, wie die Erfahrung gelehrt habe, auf nicht zu strengem Boden auch bei nassem Wetter ausführen. In Ermangelung von Spalteisen habe er den Spalt auch wohl mit dem Beile machen lassen, ohne daß das Gelingen der Culturen dadurch beeinträchtigt sei.

Vorsitzender: Der der Spaltpflanzung vielfach gemachte Vorwurf, daß die Wurzelentwicklung der Pflanzen dadurch leide, sei nach seinen Erfahrungen unbegründet; schon nach drei Jahren habe sich die durch das Anklemmen bedingte breit gedrückte Form der Bewurzelung vollständig verloren und diese sei dann ganz normal. Bei einer im vorigen Jahre in Göttingen stattgehabten Ausstellung seien derartige mit dem Spalteisen eingeklemmte Fichten bis zu 3 m Höhe aus der Oberförsterei Rothenkirchen ausgestellt gewesen, durch welche seine eben ausgesprochene Ansicht bestätigt worden sei.

Oberförster Dürking: Bei dem Vorhandensein eines Rothwildstandes sei die Klemmpflanzung auch deswegen zu empfehlen, weil die Pflanzen sehr fest stehen und vom Wilde nicht so leicht aufgezogen werden.

Oberförster Niederstadt: Es sei vor Allem darauf zu sehen, daß die Pflanzen nicht zu lange mit entblößten Wurzeln der Luft ausgesetzt werden; nach dem Stoßen des Spaltes müsse die Pflanze sofort eingesetzt werden; zur Vermeidung des Trockenwerdens der Wurzeln lasse er die Pflanzen in Lehmbrei eintauchen. Um das Stauchen der Wurzeln zu verhüten, sei es zweckmäßig, die Pflanzen bis auf den Boden

des Spalts hinunter zu schieben und dann wieder bis zu der richtigen Höhe hinaufzuziehen. Auch sei ein Zuklopfen des Spaltes zu empfehlen, um das Aufreißen desselben bei eintretender Trockniß möglichst zu verhüten.

Oberförster Preen: Im Reviere Wenzgen seien durch den Oberförster Wolff vor 10—12 Jahren die verschiedenartigsten Culturmethoden neben einander zur Anwendung gebracht, im Gedeihen der Pflanzen sei aber jetzt nicht der geringste Unterschied bemerkbar; für die Pflanzung mit dem Spalteisen spreche der Kostenaufwand, welcher bei fast allen anderen Culturmethoden sich höher stelle; nur die Pflanzung mit dem Hoyer'schen Hohlbohrer lasse sich mit einem noch geringeren Kostenaufwande ausführen, doch sei diese Methode auf die Verwendung kleiner Pflanzen beschränkt. Im Reviere Wenzgen seien außer Fichten auch Buchen in größerer Zahl mit dem Spalteisen gepflanzt. Das von dem Vorredner erwähnte Zuklopfen des Spaltes sei bei den hier ausgeführten Culturen bislang nicht geschehen, habe sich auch nicht als nothwendig erwiesen. In einer zum Reviere Wenzgen gehörenden Gemeindewaldung seien seit einer Reihe von Jahren die Fichtenculturen mit dem Hoyer'schen Bohrer in der Weise ausgeführt, daß die Pflanzen mit entblößten Wurzeln an eine Seite des Bohrloches gehalten seien, und der ausgebohrte Nasenpfropf dann wieder in das Loch hineingedrückt und festgeklopft sei. Das Verfahren sei allerdings ein sehr rohes, verursache aber auch nur einen sehr geringen Kostenaufwand, und das Gedeihen der Culturen lasse Nichts zu wünschen übrig, vielmehr habe sich das Verfahren während eines 15 jährigen Zeitraumes gut bewährt.

Nachdem der Vorsitzende wegen vorgerückter Zeit die Debatte über dieses Thema geschlossen hatte, machte er die Anwesenden auf die vom Oberförster Geyer im Vereinslocale aufgestellten exotischen Pflanzen aufmerksam und erklärte demnächst die aufgestellte Tagesordnung für erledigt und damit die Vereinsitzung für geschlossen.

Nach wurde im SitzungsSaale ein kaltes Frühstück servirt, dem die Anwesenden nach der 4 stündigen Verhandlung tapfer zusprachen und sich darauf zu der am Nachmittage stattfindenden Excursion rüsteten.

R. Schreiber.

Excursion

am 16. August 1880 in das Forstrevier Holzminden Nr. 2.

Um 1 Uhr Mittags begaben sich die Teilnehmer an der Vereins-Versammlung zu Wagen von Uhde's Hotel ab auf der Bevernschen Straße über die Herzogliche Domaine Allersheim nach dem für die Nachmittags-Excursion ausersehenen Forstreviere Holzminden Nr. 2.

Die beiden ersten Nummern des Excursions-Verzeichnisses, der bei der nachfolgenden Berichterstattung zu Grunde gelegt und dessen Text durch gesperrten Druck hervorgehoben ist, wurden nur im Vorbeifahren auf der die Forstorte Untere und Obere Liethberg berührenden sogen. Liethbergstraße besichtigt, und erst auf der Grenze zwischen Nr. 2 und 3 wurden die Wagen verlassen.

I. Haupttheil Littr. H.

473, 449 ha Laubholz=Nadelholz=Hochwald in 120jährigem Umtriebe.

1. Forstort Untere Liethberg. 9,221 ha verhaidete Blöße, 1866/7 aufgeforstet durch Pflanzung unverhaideter Einzelfichten in $\frac{1}{4}$ ' Entfernung mit Einmischung der Lärche, 8' weit in 48' entfernten Reihen. 1867/8 bis 1869/70 nachgebessert mit Fichten und Lärchen, 1871/2 bis 1879/80 mit Kiefern, Schwarzkiefern und Lärchen.

Aufforstungskosten = 284,68 Mk.

Nachbesserungskosten = 681,65 Mk.

Am südlichen Saume des Forstorts auf 0,752 ha 23jährige Acazien.

2. Forstort Obere Liethberg. 10,921 ha verhaidete Blöße, 1865/6 und 1866/7 aufgeforstet durch Pflanzung unverhaideter Einzelfichten in $\frac{1}{4}$ ' Entfernung mit Einmischung der Lärche, 8' weit in 48' entfernten Reihen. 1866/7 bis

1870/1 mit Fichten und Lärchen, 1876/7 bis 1879/80 mit Kiefern nachgebessert.

Aufforstungskosten = 354,20 Mk.

Nachbesserungskosten = 317,54 Mk.

Auf südlichem Rande des Forstorts auf 1,221 ha 23jährige Acazien.

Die Forstorte Untere und Obere Liethberg sind in früherer Zeit mit raumen, durch Frevel stark gelichteten Eichen bestanden gewesen und nach deren Abtriebe in Folge Weide-Ablösung an die Domaine Allersheim zur landwirthschaftlichen Benutzung abgegeben. Als sich später die Untauglichkeit des Bodens zu der vorausgedachten Benutzung herausgestellt, sind die betreffenden Flächen der Forst wieder zugetheilt und in der beschriebenen Weise aufgeforstet.

Der Betrag der Aufforstungskosten wurde für zu niedrig gehalten, wozu der Reviervorwalter, Herr Oberförster Ziegenmeyer, die Erklärung abgab, daß die Zahlen den Acten entnommen, daß aber in den angegebenen Größen die Flächen einiger größerer in den Forstorten belegener Steinbrüche mit enthalten seien. Die auffallende Höhe der Nachbesserungskosten sei durch den von Maikäferlarven verursachten Schaden veranlaßt.

3. Forstort Untere Kälberweide. 12,515 ha 35jährige Buchen, hin und wieder mit 40jährigen Eichen und 20jährigen Fichten und Lärchen gemischt.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob es zweckmäßig sei, schlechte, nur Brennholz liefernde Stockausschläge und Vorwüchse gleich bei der Auspflanzung aus den Beständen herauszuhauen.

Die Ansichten waren hierüber getheilt, denn während die Einen für ein unbedingtes Herausheuen sich erklärten, wollten die Anderen dasselbe nur in geschützten Lagen billigen. Man kam schließlich dahin überein, daß eine Unterbrechung des Kronenschlusses nur mit Vorsicht vorzunehmen und jedenfalls da zu unterlassen sei, wo das Laub dadurch Gefahr laufe, vom Winde fortgeweht zu werden.

4. Forstort Untere Kälberweide. 21,519 ha 20jährige Buchen mit Birkenanflug und 1864/5 und 1867/8 in $32\frac{2}{32}$ ' Entfernung eingesprengten Lärchen, 1872/3 und 1873/4 mit 67000 unverstulften Einzelstüben 1/1,4 m weit ausge-

bessert, 1873/4 bis 1875/6 mit 12230 Fichten nachgebessert.	
Kosten der Ausbesserung mit 2440 Lärchen	38,15 Mk.
" " " " 2700 Weißtannen	30,32 "
" " " " 67000 Fichten	1222,62 "
	zusammen 1291,09 Mk.
Nachbesserungskosten	315,— Mk.

Die Fläche ist, obgleich servituttfrei, zur Schonung der zu sehr belasteten Nachbar-Oberförsterei Merxhausen durch starke Laubnutzung heruntergekommen und daher nur unvollständig verjüngt. Die eingepflanzten Fichten haben durch Frost und durch das Verbeißen des Wildes zu leiden, scheinen sich aber von diesen Calamitäten nicht unterdrücken lassen zu wollen.

5. Forstort Hintere Kälberweide. 16,173 ha 4 bis 10jährige Buchenverjüngung mit Buchen-Waldreichtern. 1866/7 und 1877/8 mit 2730 Weißtannen durchpflanzt, 1867/8 platzweise mit Lärchensamen — 11 kg auf 7 ha — 1870/1 platzweise mit Fichtensamen — 15 kg auf 12 ha — durchsäet, 1877/8 mit 3jährigen Lärchen $\frac{10}{10}$ m weit durchpflanzt, 1879/80 auf größeren Plätzen mit trockenem, vermagerten Boden mit verschulden Einzelfichten $\frac{1}{1,4}$ m weit — 7143 Stück für 126,85 Mk. — bepflanzt.

Ausbesserungskosten = 284,68 Mk.

Nachbesserungskosten = 9,47 Mk.

Für Verminderung der zu gedrängt stehenden Fichten in den Saatplätzen 17,80 Mk. 1878/9 sind etwa 10 ha durch Mäusefraß beschädigt; die zu sehr benagten Buchenlohden sind im Frühjahr 1879 auf die Wurzel gesetzt für 54,12 Mk. Arbeitslohn.

Die Fichten-Platzsaat steht trotz der bereits vorgenommenen Verminderung noch zu dicht. Hinsichtlich der Mäusevertilgung bemerkt der Herr Oberförster Ziegenmeyer, daß die Versuche mit dem sogen. Mäusebohrer und mit Arsenik keinen Erfolg gehabt hätten; auch in den Hohenheimer Fällen hätten sich die Mäuse nur dann gefangen, wenn Köder darin gewesen sei. In 60 solcher Fällen seien 300 Mäuse gefangen. Derselbe berichtete auch einen vom Herrn Förster Salle im vorigen Jahre in Göttingen veranlaßten Irrthum dahin, daß er nicht

die Haselmaus, sondern *Arvicola glareolus* gemeint habe. Confr. s. pl. pag. 21 der vorigjährigen Verhandlungen.

Den Buchen-Waldbrechtern wurde nicht viel Erfolg zugetrauet, man hielt sie für zu alt und prophezeihete ihnen in ihrem einzelnen Stande Sonnenbrand und Wipfeldürre, da es jedoch zuweilen vorkommt, daß nach dem Heranwachsen des jungen Bestandes die Hornäste von den übergehaltenen Stämmen abgeworfen werden und neues Leben sich entwickelt, so wollte man die getroffene Maaßregel nicht unbedingt verwerfen. Die allgemeine Ansicht ging wohl dahin, daß ein horstweises Ueberhalten von Waldbrechtern, 4—5 Stück, zweckmäßiger sei.

6. Forstort Vordere Kälberweide. 43,552 ha 120 jährige Buchen im Lichtschlage über 2- bis 10-jährigem Buchenauffschlage. Die Verjüngung wurde im Herbst 1875 auf 5 ha unterstützt durch Bodenverwundung auf 0,5 m □ großen Plätzen in $\frac{2}{2}$ m Entfernung mit 16,84 Mk. pro ha Kosten. 1876/7 Einsaat von Lärchensamen auf 8 ha mit 0,3 m □ großen Plätzen in $\frac{1}{2}$ m Entfernung, 1 kg Samen und 7,60 Mk. Kosten pro ha.

Von 1872/3 — Stellung des Vorbereitungs-schlages — bis jetzt sind pro ha 197 fm genutzt worden.

Am Rande dieses Forstortes bei einer mit Bänken umgebenen Jagdöfthe wurden die durch die schwüle Luft etwas abgepannten Lebensgeister durch eine kurze Raft und gutes Allersheimer Bier von Eis, dessen etwa nachtheiligen Wirkungen durch das Vorsetzen eines ausgezeichneten Magenbittern vorgebeugt werden konnte und dessen gute Eigenschaften sich in der zu Tage tretenden fröhlichen Stimmung äußerten, wieder ermuntert und mit frischen Kräften ging es an die Besichtigung der größtentheils gelungenen Buchen-Verjüngung.

Herr Oberförster Ziegenmeyer bemerkte, daß er zur Stellung des Vorbereitungs-schlages $\frac{1}{4}$ des Vollbestandes, im vorliegenden Falle 90 fm pro ha, zum Hiebe bringe. Er halte eine solche Richtung der Vorbereitung des Bodens wegen in der vorhandenen Dertlichkeit für nöthig, und außerdem sei dieselbe auch nicht gefährlich, da er mit ziemlicher Sicherheit jedes Jahr mindestens auf Sprengmast rechnen könne und den Grasswuchs nicht zu fürchten brauche.

Herr Forstmeister Häberlin hielt zur Stellung des Vorbereitungs-schlages die Herausnahme von 50 fm pro ha für genügend und

sprach sich für langsame Verjüngung aus, um den Lichtszuwachs in höherem Maße zu benutzen.

Nasche Uebergänge bei der Verjüngung wurden im Allgemeinen für nicht zweckmäßig anerkannt. Im vorliegenden Falle, äußerte sich der Herr Forstmeister Lincker, spreche der Erfolg für die Richtigkeit der angeordneten Hieboperationen.

7. Forstort Obere Bärenplacken. 60,458 ha 80 bis 100jährige Buchen. 1876/7 bis 1878/9 durchforstet; 19 fm pro ha.
8. Forstort Untere Operateurbusch. 25,167 ha 55 bis 75jährige Buchen, 1871/2 und 1872/3 durchforstet, 27 fm pro ha.
9. Dasselbst. 1,631 ha 80jährige Eichen, theilweise mit 40jährigem Buchen-Untermuche, und 100 bis 150jährige Pflanzeichen, letztere 1869/70 durch Buchenstecksaat, 1872/3 mit Einzelnfichten in $1/1,4$ m Entfernung unterbauet, 1878/9 durchforstet.

Die langschäftigen, schönen, 80jährigen Eichen würden, da der Bestand in der ersten Periode liegt, nach 70 Jahren zum Hiebe kommen, vorläufig sollen dieselben nach nochmaliger Durchforstung an den Stellen, wo es nöthig ist, mit Buchen unterbauet werden.

Die Beantwortung der Frage, ob die Eichen nach 70 Jahren zu nutzen, oder ob sie noch länger überzuhalten seien, wurde offen gelassen.

II. Haupttheil Littr. G.

1371,818 ha Laubholz=Nadelholz-Hochwald in 140jährigem Umtriebe.

10. Forstort Bönthal. 22,100 ha 100 bis 200jährige und ältere Eichen im Lichtschlage über 1 bis 4jährigen Eichenlohdn, hin und wieder mit 2 bis 4jährigem Buchenaufschlage.

Eichen=Vorkhieb vom laufenden Jahre mit 67 fm Borke, 323 fm Bloch- und Rugholz, 472 fm Brennholz vom Stamme, 56 fm Stockholz (Reisig), 24 fm Brackholz (Reisig).

Für das beabsichtigte Einhacken von Buch in den Eichen=Lichtschlag hielt man den richtigen Zeitpunkt noch nicht für gekommen.

In diesem Forstorte führten die Herren Oberförster Wolff und Neurath unter Verwendung von Buchen-Lohden und 2—4jährigen Fichtenpflanzen ihre besonderen Pflanzenmethoden vor; bezüglich der Wolff'schen Pflanzung mit dem Sollinger Eisen unter Anwendung von Pflanzerde wird auf den Sitzungsbericht hingewiesen. Die Ausführung war in jeder Weise befriedigend.

Bezüglich der Pflanzung mit dem im Forstreviere Gime seit mehren Jahren eingeführten und fortgesetzt mit dem besten Erfolg benutzten Flügel-Pflanz Eisen sei hier nach den Angaben des Oberförsters Neurath noch Folgendes bemerkt.

Zwei Männer arbeiteten jeder mit einem solchen Instrumente auf einer Bodenpartie, welche ebenso wie die bei der Wolff'schen Pflanzung benutzte Fläche mit hohem Haidekraut und dichten, langen Gräsern gruppenweise voll überzogen war. Leicht und rasch entstanden, durch wiederholt geführte Stöße in den Erdboden und schließlich nach einmaligem Drehen des eisernen Instruments um seine Achse die 15 bis 20 cm weiten, 25 cm tiefen, wohlgeformten Pflanzlöcher, welche in den mit Stäben angedeuteten Reihen mit einem Maafstocke vom Arbeiter selbst in vorgeschriebenem Abstände einvisirt wurden, was ebenfalls durch eine mit Zeichen versehene und gehörig eingetheilte Pflanzlinie erreicht werden kann. —

Das Pflanzen verrichteten zwei Mädchen, jedes derselben einer der gefertigten Löherrreihen folgend. Zum Einpflanzen ist lockere Erde herbeizuschaffen und sind mit dieser die Pflanzlöcher, zunächst um die Wurzeln auszufüllen. Jede Pflänzlerin führt deshalb 2 Körbe mit sich. In dem einen ist die lockere, mineralisch möglichst kräftige Erde enthalten, der andere dagegen ist mit Pflänzlingen, welche gegen das Austrocknen mit nassem Moos bedeckt sind, angefüllt.

Die Pflänzlerin wirft zuvörderst mit einer eisernen Kelle (kleine Kohlenchaufel, für 40 Pf. käuflich) etwas lockere Erde in das Loch, setzt den Pflänzling (je nach Absicht auch 2 oder 3) darauf, ordnet die einzelnen Wurzeln in die richtige Lage und achtet zugleich darauf, daß alle Zwischenräume mit lockerer und feiner Erde ausgefüllt sind, wozu ein leises Auf- und Abrütteln des Pflänzlings verhilft, sowie, daß dabei die Wurzelkronen ein wenig tiefer in die Erde kommt, als sie vorher gestanden hat, drückt sodann die Erde um die Pflanze (letzte zwischen Daumen und Zeigefinger und den dritten Finger beider Hände nehmend)

mäßig stark im Boche fest und ebnet letzteres noch leicht mit etwas Erde, womit das Pflanzgeschäft alsdann beendet ist.

Die Pflanzmethode mit dem Flügel-Pflanzenzeisen ist, wie aus der vorstehenden Darlegung zu entnehmen, eine naturgemäße und sehr gründliche. Der große Vorzug besteht in dem höchst sicheren Erfolge und dem guten Gerathen dieser Culturen, welche nur einen sehr geringen Kostenaufwand, und zwar bei Verwendung großen, kräftigen, 40 bis 50 cm hohen Pflanzmaterials (Laubholz sogar bis Mittelpflanzen) veranlassen. Die Verwendung kleiner Pflänzlinge schafft bei diesem Verfahren keine Kostenersparung, da die Operation an Zeit und Kraftaufwand sich ganz gleich bleibt, ob große oder kleine Bohden eingepflanzt werden.

Das Flügel-Pflanzenzeisen besitzt solide, starke Construction und bei bequemer, leichter Handhabung eine große Leistungsfähigkeit. Dasselbe überwindet gründlich bedeutende Bodenschwierigkeiten und Hindernisse, wozu der Beweis ebenfalls auf dem vorgedachten Arbeitsfelde geliefert wurde. Auf einem mit hohem Stein Schlag chaussirten Fahrwege wurden ohne Mühe geformte Pflanzlöcher angefertigt, wobei die Dichtigkeit der Wände nicht allein aufgehoben, sondern der Boden in deren Umgebung noch zerklüftet, erschüttert und aufgerüttelt wurde. (Auf demselben Terrain wurden übrigens auch mit dem Wolff'schen Spalteisen brauchbare Pflanzlöcher in derselben Zeit und anscheinend mit geringerem Kraftaufwande hergestellt.)

Wie sehr das Instrument den Anforderungen entspricht, möchte daraus zu entnehmen sein, daß mehrere der Herren Anwesenden sofort Flügel-Pflanzenzeisen zur Anschaffung bestellten.

Was die Ausführung umfänglicher, namentlich ausgedehnter Blößen-culturen mit vielen tausend Pflanzen anbetrifft, so geschieht dieselbe mit dem Flügel-Pflanzenzeisen durch geordnete Arbeiterparte zweckmäßig von mindestens 5—10 und mehr Lächerstößern, denen jedesmal ebensoviel Pflänzerinnen zugehören; ein Mann zum Loshacken von Erde, sowie ein Mann, welcher dieselbe den Pflänzerinnen in Körben, vermittelt einer Trageschaune zubringt und ein Mann, welcher das Roden der Pflänzlinge beschafft, sind außerdem noch erforderlich.

Ein Arbeiterpart von 5 Lochstößern, ebenso vielen Pflänzerinnen und den übrigen 3 erforderlichen Männern pflanzen zusammen in einem

Tage 3600 bis 4500 Stück große bis 50 cm hohe Nadelholzpfänzlinge und es entstehen demnach dadurch folgende Kosten:

8 Männer à pro Tag 1,5 Mk. — 12 Mk.

5 Pflänzerrinnen desgl. 0,8 " — 4 "

Sa. 16 Mk.

demnach betragen die Pflanzkosten pro Mille 4,44 Mk. bis 3,78 Mk., welche Beträge bei Verwendung größerer Arbeiterparte sich noch ermäßigen.

In dem Hefte der Verhandlungen des Hils-Solling-Forstvereins de 1878 ist eine Zeichnung des gedachten Culturgeräths — in der Rück-, Vorder- und Seitenansicht, sowie im Horizontalschnitt — auch bereits eine Beschreibung desselben gegeben, sowie Mittheilungen über dessen Handhabung, pag. 51, 58, 109 u. gemacht. Um Wiederholungen zu vermeiden sei es gestattet, der Kürze wegen darauf hinzuweisen. Gleichfalls soll bei dieser Gelegenheit zur Verhütung von Mißverständnissen nicht unerwähnt bleiben, daß dem Lithographen beim Zeichnen der Vorderansicht des gedachten Instruments ein Fehler unterließ; denn die Spitze d erscheint hohl dargestellt, statt daß sie in Wirklichkeit massiv ist, mit einem Absatz m, welcher durch die halbe Grundfläche der massiven Kegelspitze d gebildet wird.

In Rücksicht auf die Darstellung des Flügel-Pflanzeisens wird noch hervorgehoben, daß selbiges nicht, wie früher, verstähtelt, sondern jetzt aus Hartguß hergestellt wird, ohne dabei an practischer Brauchbarkeit irgend wie einzubüßen, und eine nicht zu unterschätzende Preismäßigung dadurch für die Anfertigung des Instruments außerdem herbeigeführt zu haben. Dasselbe kostet je nach Gewicht — 6,5 bis 7 kg, nach Absicht der Verwendung auch leichter resp. schwerer — 8 bis 14 Mk.

Beide Pflanzenmethoden, sowohl die Wolff'sche wie die Neurath'sche, verdienen ihrer Billigkeit und des ihnen zugeschriebenen sicheren Erfolges wegen unter passenden Verhältnissen volle Berücksichtigung. Vor der eigentlichen Klemmpflanzung haben sie jedenfalls den Vorzug, daß bei ihnen durch die Benützung von Pflanzerde eine weniger barbarische Behandlung der Wurzeln Statt findet.

Herr Oberförster Wolff machte außerdem noch auf ein besonders durch seine Billigkeit sich auszeichnendes Pflanzverfahren aufmerksam und brachte dasselbe zur Anschauung. Es besteht in der

Pflanzung einjähriger Fichtenpflanzen unter Zuhilfenahme des Heyerschen Pflanzbohrers und wird in der Weise ausgeführt, daß man die junge Pflanze in dem mit dem Bohrer angefertigten Loche mit der bei der Bohrung des vorhergehenden Loches gewonnenen Erde einpflanzt. Anzuwenden dürfte dies Verfahren wohl nur da sein, wo den jungen Pflanzen vom Graswuchse keine Gefahr drohet.

Zur Fernhaltung des Unkrautes, sowie auch zur Düngung des Bodens in Saat- und Pflanzcämpen läßt Herr Oberförster Neurath zwischen die Pflanz- resp. Saatreihen eine circa 5 cm starke Laubschicht bringen und empfiehlt dieses Verfahren, welches er an Ort und Stelle veranschaulichte, gewiß mit Recht zur Erreichung der vorbezeichneten Zwecke.

11. Forstort Bönthal. Pptr. 20 ha 100- bis 130-jährige Buchen im Lichtschlage über 2 bis 5 jährigem Buchenausschlage. Die Besamung wurde 1875/6 am westlichen Rande auf verhärtetem Boden durch Bodenverwundung unterstützt, 0,5 m \square große Plätze in $\frac{1}{2}$ m Entfernung; — 17,66 Mk. Kosten pro ha — 1875/6 Lärchensaaf auf 30 cm großen Plätzen in $\frac{1}{2}$ m Entfernung — 1,5 kg Samen und 6 Mk. Kosten pro ha.

Die Lärchensaaf ist ziemlich gut gerathen, dagegen hat eine Eichen- und Ahornsaaf keinen Erfolg gehabt.

Auf dem Boden des bunten Sandsteins ist der sichere Gedeihen versprechenden Pflanzung von Eichen- und Ahorn-Heistern vor der Saaf der Vorzug zu geben.

12. Dasselbst. 0,14 ha Eichenpflanzcamp, 1877/8 mit 2 jährigen Lohden aus dem Saafcampe in 30 cm \square bepflanzt. Pflanzkosten 0,5 Pf. pro Stück.

Die Auspflanzung der Eichen-Lohden ist für nächstes Frühjahr in Aussicht genommen und zwar für 3 Pf. pro Stück, welche Veranschlagung von einem Theile der Anwesenden für etwas zu niedrig gehalten wurde.

Zur Erziehung von Heisterlohden sprach man sich für eine Pflanzweite von 40 bis 60 cm aus.

Herr Oberförster Ziegenmeyer hat zum Umgraben der Saaf- und Pflanzcämpen eine 4zinkige sog. Grabegabel im Gebrauch, deren Leistungen allgemeine Anerkennung fanden.

13. Forstort Bönthal. Sturmflüde von 1868, 1869, 1876 und 1877 pptr. 7 ha, 1870/1 durch Eichenstecksaat aufgeforstet, welche mißrieth, 1877/8 mit 14000 9 jährigen und 4200 2jährigen Eichenlohdn aus Pflanz- resp. Saatscämpen $1,5/1,5$ m weit bepflanzt — erstere zu 3 Pf., letztere zu 0,9 Pf. Pflanzkosten pro Stück.

In die vorhandenen 4 bis 10jährigen Buchenhörste sind 1877/8 1000 3jährige unverschulte Lärchen in $1,5/1,5$ m Entfernung eingesprengt. Pflanzkosten 13 Mk. à Mille — 1878/9 sind Eichen und Buchen mit 889 Lärchen nachgebessert für 13,94 Mk. à Mille.

14. Dasselbst, 0,48 ha, 2 eingefriedigte Gruppen 14jähriger Weißtannen in $\frac{2}{2}$ m Entfernung de 1874/5 und 2 eingefriedigte Gruppen 8jähriger Weymouths-, Seestrands- und Krummholz-Kiefern de 1875/6.

12. Forstort Bönthalsberg. 27,883 ha Blöße mit einzelständigen Eichen und Buchen. Seit 1863 auf 30 Jahre an die Stadt Holzminden zur Ziegenweide verpachtet.

Von dem am Fuße des Bönthalsberges an der Mühlenberger Straße belegenen Gasthause „zum Pippinge“ fuhr man nach kurzer Rast nach Holzminden zurück, um später wieder zu einem gemeinschaftlichen Abendessen in Uhde's Hotel zusammen zu kommen.

G. Groschupf.

Excursion

am 17. August 1880 in das Forstrevier Holzminden Nr. 1.

An Stelle des inzwischen erkrankten Oberförsters Wolff, der den Excursionsbericht nicht liefern konnte, hat der unterzeichnete Oberförster Ziegenmeyer die Verhandlungen der Versammlung im Walde aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben. Die Bemerkungen sind dem in Folgendem in gesperrter Schrift abgedruckten Excursionsleitfaden bei den betreffenden Nummern hinzugefügt.

Die Erhebung des Forstreviers Holzminen Nr. 1 über den Spiegel der Nordsee bewegt sich zwischen 110 bis 415 m.

Seine Größe beträgt 2449,07 ha.

Hiervon kommen auf den Haupttheil Litt. E, den Laubholz=Nadelholz=Haupttheil mit 140jährigem Umtriebe: 1506,287 ha,

auf den Haupttheil Litt. F, den Nadelholz=Laubholz=Haupttheil mit 80jährigem Umtriebe 942,783 ha.

Die laufende III. Periode umfaßt die 20 Jahre von 1862/3 bis 1882/3. Die Excursion wird beide Haupttheile berühren.

1. Forstort Forst. 24,259 ha Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil II., Höhenlage 110 m.

Eichenverjüngung aus der Mast vom Herbst 1868. Ausgebessert in den Jahren 1873/4 bis 1875/6 mit verschulden 6—7jährigen Eichen= und unverschulden Buchen=Lohden, sowie mit 2jährigen Saatecamp=Lärchen in 1,5/1,5 resp. 2 m Entfernung. Am nördlichen Bestandes=saume sind einige fremdländische Holzarten eingebaut. Von verschiedenen Seiten wurde die Aufsicht geäußert, daß man den jungen Eichenbestand weniger stark mit Lärchen und lieber mit Buchen ausgepflanzt gesehen hätte.

Die am feldseitigen Bestandes=saume in Berrückungen gepflanzten Coniferen=Gruppen von *Abies pectinata*, *Abies Douglasii*, *Pinus Cembra* und *Pinus strobus* zeigten guten Wuchs und waren durch die Winterfalte von 1879/80 nicht beschädigt.

2. Forstort Untere Ottenische Fall. 37,141 ha Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil IV. Höhenlage pptr. 125 m. 120= bis 170= jährige Eichen mit einzelnen gleich alten Buchen, theils horstweise geschlossen, theils in einzelner Stande über Eichen=Ausschlag von der 1878er Mast.

Dasselbst verlassener Eichen=Pflanzcamp, in welchem neben Weißtannen und Weymouthskiefern einige fremdländische Holzarten zur Ausspflanzung gekommen sind.

In einem verlassenen Pflanzcamp wurden die in den letzteren Jahren gepflanzten fremdländischen Nadelhölzer beschäftigt. Man fand: *Abies balsamea*, *Abies Douglasii*, *Abies Nordmanniana*, *Cupressus Lawsoniana*, *Pinus Cembra*, *Pinus maritima* in mehr oder weniger

zahlreichen Exemplaren 0,5 bis 1,5 m hoch. Bis auf einige Pflanzen der *Abies Douglasii* und der *Pinus balsamea*, welche in ihren jüngsten Trieben durch den Spätfrost vom 19/20. Mai d. J. beschädigt waren, zeigten dieselben gutes Gedeihen. Es wurde die Ansicht laut, daß die Pflanzen in einem nicht ausgetragenen Stampe besseren Stand gefunden haben möchten.

Der Revierverwalter, Oberförster Dürking, erklärte die unterbliebene Lichtung des Eichenbestandes mit Eichenaußschlag, durch das Mißlingen des Vorverkaufs im verfloßenen Frühjahr. Uebrigens hielt er den Aufschub der Lichtung bis zum folgenden Jahre nicht für nachtheilig, da der Aufschlag bei dem ziemlich räumlichen Stande der Samenbäume wohl nicht leiden werde. Redner machte darauf aufmerksam, daß die natürliche Verjüngung in raumen Hudeorten wie der vorliegende ist, erst dann Erfolg habe, wenn Gras und Moos den Boden gleichsam wie ein Filz bedecken, weil erst dann das Gäderrig darin gegen den Winterfrost, gegen das Wild und die Eichelhäher geborgen sei. Man müsse deshalb schon längere Jahre vor der Verjüngung den Bestand der Viehweide entziehen.

Bei der sich hierauf entspinrenden Debatte über die weitere Behandlung des Bestandes waren die Meinungen der Versammelten getheilt. Während einerseits rasche Räumung von den Samenbäumen und Deckung der Lücken durch Pflanzung von Eichenlohdern empfohlen wurde, erklärten sich andere Stimmen für allmältige, verlangsamte Räumung mit Vorfaat von Eicheln. Dem Hinweise auf die Gefahren, welche den Saaten hier durch Schwarzwild drohen, wurde durch den Einwand begegnet, daß man Frühjahrssaat wählen könne.

Oberförster Dürking theilte indessen mit, daß ihm eine im Herbst 1878 ausgeführte Eichelnstedtsaat noch im Juni des folgenden Jahres durch Sauen verwüstet sei, welche die aufgegangenen Eichen mit der Sameneichel herausgebroschen hätten.

3. Forstort Weddehagen. 40,269 ha. Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil VI.

75= bis 90=jähriger, in einer flachen Delle mit vielen gutwüchsigen und gleichalterigen Eichen gemischter, geschlossener Buchenbestand, dessen Durchforstung pro 1880/1 ansteht.

Hier waren die gutwüchsigen Eichen bei den 1875/6, 1876/7

und 1879/80 vorgenommenen Durchforstungen freier gestellt und Buchenausschlag hatte sich als Bodenschuhholz eingefunden. Eine frühere Bestandspflege war bereits 1872/3 eingelegt, wo man trockene Aeste mit der Säge abgenommen hatte.

Forstmeister Duckstein empfahl, bei solchen Operationen den Schnitt so nahe am Stamme zu führen, daß er noch durch grünes Holz gehe, und kein todttes Holz im Stamme bleibe.

4. Forstort Heuwegshai. 64,685 ha. Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil V. Höhenlage pptr. 240 m.

Pptr. 11 ha 2= bis 11-jährige und ältere von Spätfrösten stark betroffene Buchenverjüngung.

5. Forstort Wissebusch. 55,761 ha. Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil IV. Höhenlage pptr. 300 m.

98= bis 118-jähriger Buchenbestand, welchem an der Grenze gegen die frühere ständige Hude — Vordere Ruhhude — die Hudeübergriße anzusehen. Die Durchforstung von 1879/80 hat pro ha = 47 fm geliefert.

Dasselbst:

10a Eichen=Saatecamp de 1878/9,

8a Eichen=Pflanzcamp de 1877/8 und

12a Buchen=Pflanzcamp de 1879/80.

Die Eichen- und Buchen=Pflanzcämpfe sind in einer Entfernung der Pflanzen von $\frac{30}{30}$ cm ausgeführt.

Im Eichenpflanzcamp wurde der 30 cm \square weite Pflanzenabstand als zu enge bezeichnet, der nur dann ausreichte, wenn eine abermalige Verschulung der Lohden zur Erziehung von Halbheistern beabsichtigt werde. Es wurde ferner empfohlen, bei der Verschulung die Pflanzen nach ihren Größenverhältnissen zu sortiren und nur gleichwüchfige zusammenzustellen.

Oberförster Ziegenmeyer theilte mit, daß neuerdings eine Pflanzweite von 40—50 cm für Eichenverschulung nachgelassen sei.

Den vorliegenden Campanlagen haben die Spätfröste des verflossenen Frühjahrs erheblichen Schaden zugefügt; die Lohden des Buchenpflanzcampes waren noch im Saatecamp durch eingedrungene Hasen beschädigt worden.

6. Forstort Vordere Ruhhude. 46,363 ha. Haupttheil Litt. F. Wirthschaftstheil II. Höhenlage pptr. 300 m.

Fichtenpflanzungen de 1874/5 bis 1876/7 mit unverschulden 3 jährigen Pflanzen, 1 und 1,4 m weit. Löcher- und Spaltpflanzung.

Pro Mille Löcherpflanzung 10 Mk. 60 Pf.

" " Spaltpflanzung 8 " 63 "

Auf der Grenze der Forstorte Vorderer und Hintere Kuhhude 3 reihiger Laubholz sicherheitsstreifen, wo nöthig mit 7 jährigen Eichen- und Buchenheistern im Jahre 1869/70 in $4,57/4,57$ m Entfernung angepflanzt.

Der Excursionsführer Oberförster Dürking bemerkte, daß hier vorliegende Fichten-Spaltpflanzung als Klemmpflanzung ohne Zuführung von Culturerde ausgeführt sei und daß diese Bemerkung für alle noch im Laufe der Excursion vorkommenden Spaltpflanzungen gelte.

Den Fichtenpflanzungen hatten Frost und Dürre des letzten Frühjahrs erheblich geschadet.

Die in den Laubholz sicherheitsstreifen gepflanzten Eichen und Buchenheister in 1 Ruthe Entfernung zeigten kein freudiges Gedeihen, was von mehreren Seiten der für Buchen zu großen Pflanzweite zugeschrieben wurde.

7. Forstort Hintere Kuhhude. 34,952 ha. Haupttheil Litt. F. Wirthschaftstheil II. Höhenlage pptr. 300 m.

Fichtenpflanzung mit unverschulden 3 jährigen Fichten de 1876/7 bis 1877/8 in 1 und 1,4 m Entfernung. Löcher- und Spaltpflanzungen.

Dasselbst. Buchen-, Eichen- und Ahorn-Pflanzcamp mit 78er Pflanzen in $\frac{30}{30}$ cm Entfernung, im Frühjahr 1880 ausgeführt.

Pflanzkosten pro Stück Lohde 0,5 Pf.

Die Fichtenculturen waren durch einen dichten Wald von Adlerfarren (*Pteris aquilina*) dem Auge der Beschauer verdeckt, welcher nach Mittheilung des Leiters der Excursion die Pflanzungen sehr beschädigt, wenn ihn im Winter der Schnee niederdrückt. Man habe hin und wieder die Farren ausschneiden lassen, doch verursache diese Maßregel zu bedeutende Kosten.

Forstmeister Wallmann hielt es für zweckmäßig, die Farren zur Streunung aufzugeben, wobei selbstverständlich für Schonung der Pflanzen Sorge getragen werden müsse.

Oberförster Ziegenmeyer theilte mit, daß die Farren als Viehstreu am Sollinge nicht beliebt seien, weil das Vieh dabei unruhig werde, was besonders bei Mastschweinen vermieden werden müsse. Die in kleine Partikel sich zerreibenden Theile der Farrenwedel setzten sich in den weicheren Körpertheilen fest und verursachten Tucken und daher Unruhe des Viehes.

Forstmeister Duckstein wies darauf hin, daß eine Nutzung im Sommer, bevor die Farren absterben, diesen Uebelstand abstellen werde, worauf

Oberförster Dürking anführte, daß vor langer Zeit schon durch Bestimmung herzoglicher Forstdirection verboten sei, die Farren vor dem Monate October zu nutzen, weil bei dem Sommerchutte die Farren eingingen, und man dieses Streumaterial für die Sollingsdörfer doch zu erhalten wünsche.

Die durchgegangenen Fichtenpflanzungen hatten ebenfalls durch Dürre und Frost gelitten.

8. Forstort Kleine Brink. 33,65 ha. Haupttheil Litt. F. Wirthschaftstheil II., Höhenlage 340 m. Rest eines Bestandes der früheren ständigen Hude.

Die Fichtenpflanzungen dieser wie der beiden vorigen Nummern des Excursions-Leitfadens stehen an der Stelle abgetriebener, sehr unregelmäßiger, plänterwaldartiger Laubholzbestände der ehemaligen Hudeorte, wie sie im Jahre 1771 für den Braunschweigischen Solling zu eigenen Huderevieren ausgeschieden waren, um für die übrigen Flächen wenigstens das Zuschlagsrecht zu reserviren. In den Huderevieren waren Pflanzungen nur in nicht unter 2ruthiger Pflanzweite gestattet. Die Weiderechtigung ist in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts durch Flächenabfindung zur Ablösung gekommen.

Ein Bild von dem früheren Bestande solcher Hudeorte, soweit die Natur durch Selbstbefamung sich geholfen, gewährte der noch stehende besichtigte Bestandesrest in der Flächengröße von etwa 18 ha.

Nach Mittheilung des Revierverwalters ist der aus Buchen jeden Alters, breitästigen Eichen, wenigen Birken und Weißdornen gemischte blößige Bestand im letzten Winter regulirt worden, um mit Fichten durchpflanzt zu werden, zur Erziehung eines gemischten Laub- und Nadelholzortes. In derselben Weise soll der vorhin erwähnte Bestandes-

rest, welcher der gegebenen Beschreibung völlig entspricht, im kommenden Winter behandelt werden; doch wird man die geschlossenen Buchenhörste nur durchforsten, um sie überzuhalten.

Rast zur Einnahme eines Frühjoppens.

9. Forstort Obere Giersberg. 55,914 ha. Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil V. Höhenlage 340 bis 350 m.

108= bis 118=jähriger, theils vollständig geschlossener, theils nur mäßig geschlossener, mit 138= bis 168=jährigen auch wohl älteren Buchen durchsprengter Buchenbestand, dessen Durchforstung pro 1880/1 ansteht.

Ortschaft Fohlenplacken.

10. Forstort Untere und Obere Roßhagen. 37,083 resp. 45,942 ha. Haupttheil Litt. F. Wirthschaftstheil IV.

68= bis 73=jährige gut geschlossene Fichten.

11. Forstort Obere Holzminde. 72,585 ha. Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil III. Höhenlage bis 350 m.

Im Verjüngungsschlage stehender Buchenbestand.

Rast zur Einnahme des Frühstückes.

Dem im Forstorte Kleine Brink wohl geborgenen kühlen Trunke wurde eifrig zugesprochen; denn heiß brannte die Sonne und schattenlos war der letzten Stunden Wanderung. So kam es, daß die Versammelten den zunächst durchgangenen Holzbeständen unter Nr. 9, 10 und 11 nicht die gebührende Aufmerksamkeit zuwandten. Man strebte eifrig in aufgelösten Gliedern dem Orte zu, wo ein Ziel winkte, „des Schweißes der Edeln wohl werth“. Um 1 Uhr 25 Minuten Mittags erreichte die Versammlung den Frühstückspatz.

Die hier geleisteten Thaten, Reden, Sprüche und Sänge verschweigt des Sängers Höflichkeit. Erwähnt sei nur, daß der Vereinspräsident beim Mahle in einem alterthümlichen Lehnstule vorsah, welchen der Sage nach der um den Solling so hochverdiente Oberjägermeister von Langen zu eigen besessen, als er von 1746 bis 1760 in Fürstenberg lebte.

Nachdem der Menschennatur ihr Recht geschehen und zur Stärkung für die folgenden heißen Stunden ein Uebriges gethan war, folgte die

Mehrzahl der Gefättigten dem mäßigen Leiter der Excursion lernbegierig und aufmerksam aufs Neue.

12. Forstort Horpenle. 58,09 ha. Haupttheil Litt. C. Wirthschaftstheil I. Höhenlage 300 m.

Fichtenpflanzungen von 1870/1 bis 1878/9 mit verschulnten 4jährigen und unverschulnten 3jährigen Fichten in 1 und 1,4 m Entfernung.

Die Pflanzung hat vielfach durch Spätfrostbeschädigungen zu leiden gehabt.

13. Forstort Obere Borndichte. 41,716 ha. Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil I. Höhenlage 300 m.

Der gegenwärtig 27 Jahre alte Eichenbestand ist aus Eichenpflanzung entstanden. Gepflanzt sind:

	Stück	Eichen=Lohden	Entfernung	nach v. Manteuffel.
1853/4 auf 3,333 ha	11380	2jährige	in 1,74/1,74 m	
1854/5 " 9 "	26160	3 "	" 2,28/1,14 "	
1855/6 " 1 "	3695	4 "	" 2,28/1,14 "	
1856/7 " 2,666 "	8960	5 "	" 2,28/1,14 "	

mit Räumen von 3,42 m Breite für Buchen, ebenfalls nach v. Manteuffel.

Die Eichenlohdnpflanzungen sind von vorn herein alljährlich durch Wild verbissen und die Pflanzungen nach v. Manteuffel außerdem noch von Sauen umgeworfen, so daß von der ursprünglich bepflanzten Fläche zu 15 ha nur 10 ha als bestanden gelten konnten.

Im Frühjahr 1866 und 1867 sind Nachbesserungen mit 13288 Stück 2- und 3-jährigen auch älteren Buchenlohdn ausgeführt.

Die dreihelligen Laubholzgürtel (eine Reihe Eichen inmitten 2er Reihen Buchen) sind in den Jahren 1864/5 bis 1867/8 in 2,28/2,28 m, mit Belassung von Zwischenräumen von 22,83 m für Nadelhölzer, mit 4284 Stück 9jährigen Eichen- und 5559 Stück 8jährigen Buchenheistern und einem Kostenaufwande von 1526,22 Mk. angebaut.

In den Betriebsjahren 1874/5 bis 1876/7 sind diese Zwischenräume mit verschulften 4jährigen, auch unverschulften 3jährigen Fichten gefüllt worden. Eine im Jahre 1865/6 mit 7jährigen verschulften Weißtannen ausgeführte Pflanzung ist in Folge Verbeißen durch Wild völlig zu Grunde gegangen.

14. Forstort Mittlere Borndichte. 43,117 ha. Höhenlage 200 bis 250 m.

Eichen- und Buchenheister-Gruppenpflanzung in der Größe von 100 □ Ruthen = 0,208 ha, in welchem die Heister 1 Ruthe = 4,565 m □ stehen, mit Zwischenräumen von 12 Fuß = 3,424 m für Nadelholz. Diese Räume sind in den Jahren 1876/7, 1877/8 und 1878/9 mit 139122 Stück verschulften 4jährigen Fichten $1/1,4$ m weit und einem Kostenaufwande von 1863,30 Mk. (pro Mille 13,43 Mk.) gefüllt worden. Im Verjüngungsschlage stehende 88jährige Eichen über 1879er Eichen-aufschlage.

Forstmeister Duckstein ließ sich über die Behandlung der Eichen-Jungorte vernehmen, deren Pflege mit Säge und Messer resp. Astscheere schon frühzeitig eintreten müsse. Diese Pflege sei vornehmlich denjenigen Pflanzen zu widmen, welche den künftigen Bestand bilden sollen, insoweit sich das schon jetzt erkennen lasse. Gablige Aeste seien vorläufig einzustutzen, schwächere wegzuschneiden, trockene und unwichtige, den Wuchs entstellende am Stamme abzusägen, wobei man durch den Astring sägen müsse, so daß der Schnitt stets in grünem Holze geschehe, im Stamme dürfe jedenfalls kein todttes Holz bleiben; dann erfolge die Ueberwallung leicht und die bekannten Nachtheile der Schneitelung treten nicht ein. Diese Arbeiten dürfen nur im Spätherbste und Winter ausgeführt werden. Vor Allem komme es darauf an, zeitig und zu rechter Zeit zu schneiden. Der Redner unterstützte seinen interessanten Vortrag durch Demonstrationen an den Pflanzen der durchwanderten Eichen-Dickungen.

Oberförster Dürking bemerkte, daß die Fichtenpflanzungen erhebliche Nachbesserungen erfahren hätten, weil sie durch Weichhölzer und Farren verdämmt worden; auf 31 ha seien 26650 Fichten für 454,32 Mk. nachgepflanzt; daneben habe man für Ausstich des Weich-

holzes 519,72 Mk. aufgewandt. — Redner machte darauf aufmerksam, daß in den 3reihigen Laubholzgürteln, zusammengestellt aus einer Eichenreihe umgeben von 2 Reihen Buchen, jetzt der Zeitpunkt eintrete, wo man die Buchen entwipfeln müsse, wenn die Eichen nicht übergipfelt werden sollen.

Diese Laubholzgürtel zeigten gutes Wachstum und man äußerte sich von mehreren Seiten dahin, daß die umstehenden Fichten das Laubholz im Wuchse hoffentlich nicht einholen und benachtheiligen werden.

15. Forstort Untere Borndicke. Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil II. Höhenlage 180 bis 200 m.

Wie vorhin. Der hier vorhandene Eichenausschlag ist theilweise aus einer im Herbst 1878 ausgeführten Stecksaat hervorgegangen.

16. Forstort Vordere Winkel. Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil V. Höhenlage 180 m.

Frühere ständige Hude der Gemeinde Lücktringen.

98= bis 118=jährige Pflanzeichen mit einigen gleichalten Buchen und 38= bis 58=jährigen Ellern gemischt, an der östlichen Grenze eine Reihe 118jähriger Buchen, welche die Lücktringer Hafermastgrenze bezeichnen und die Schnatbuchen genannt werden.

Der pro 1879/80 geführte Wurzelhieb der Ellern, verbunden mit Abnugung einiger abständiger Bäume, hat pro ha = 40 fm geliefert.

17. Forstort Hasenwinkel. 52,261 ha. Haupttheil Litt. E. Wirthschaftstheil VII. Höhenlage 120 bis 130 m.

Eichen=Stecksaat de 1868/9 in 2' = 0,57 m Entfernung. Mißrathene Ausbesserung der Stecksaat mit 3jährigen Lärchen de 1879/80.

Ende.

Bereitstehende Wagen zur Rückfahrt nach Holzminden.

Schön war der Waldeschatten, lehrreich die Bestände, fesselnd die Reden; allein die Sonne neigte sich, und mancher College, der Heimkehr gedenkend, mahnte zur Eile. Man fand just noch die Zeit, einen im Forstorte Vordere Winkel stehenden Denkstein aus Buntsandstein zu besichtigen, der folgende Inschrift trägt:

1585.

ARND. STUCKEN. DER. GOTT — ERKENNER ALLER
HERTZEN WERDE OFFENBAREN MEINE SCHMERZEN.
WELCHE DURCH PULVER UND LOOT AN CHRISTUS-
HIMMELFAHRT MICH ALHIER GEGEBEN HABEN
DEN DOT.

Wahrscheinlich ist dieser Stein zum Gedächtniß des hier vermuthlich durch Wilddiebe erschossenen Herzogl. Wirthsknechtes Arnold Stucken gesetzt, der im Fürstenberger Erbregifter im Jahre 1584 als in Boffzen stationirt, aufgeführt ist.

Bald erreichten die Versammelten die auf der Fürstenberger StraÙe harrenden Wagen und vor der Abfahrt des Gilzuges noch traf man in Holzminden wieder ein.

Ziegenmeyer.

Anlage 1.

Anständige Themata für die nächstjährige Versammlung.

Die zur Auswahl der Themata ernannten Herren Oberförster Meyer — Duderstadt, Neurath — Bormohle, und Schreiber — Boffzen hatten nachstehende 4 Fragen in Vorschlag gebracht, welche von der Versammlung unter dem Vorbehalte acceptirt wurden, daß der im Jahre 1881 tagenden Versammlung vorbehalten bleiben sollte, eine Auswahl unter denselben zu treffen, sofern bei der kurz bemessenen Sitzungszeit die Besprechung sämtlicher Fragen nicht thunlich sein sollte.

1. Welche Erfahrungen sind im Vereinsgebiete rüchichtlich des Buchen-
hochwaldbetriebes in Bezug auf rasche oder langsame Verjüngungs-
weise gemacht worden, und welcher Weise ist der Vorzug zu geben?
2. In welcher Weise sind die natürlichen Eichenverjüngungen unter
nicht günstigen Standortverhältnissen, namentlich in Frostlagen
durch den Zwischenbau von Schutz- und Treibholz mit Erfolg zu
unterstützen; und in welchem Lebensalter sind junge Eichenbestände,
behuf Erhaltung und Mehrung der Bodenkraft, mit bewährt ge-
fundenen Holzarten zu unterbauen?
3. Ist auf Grund der im Vereinsgebiete gemachten Erfahrungen, be-
huf der Pflanzenerziehung, den ständigen oder den Wander-Camp-
anlagen der Vorzug zu geben und auf welche Weise wird in den
ersteren die Bodenkraft erhalten resp. wieder hergestellt?

Z e b e r f i c h t

St Anlage 3.

des in dem beschalligten Jagden der zum Bezirksgerichte gehörenden Hgl. Grenz Oberförstereien in dem Zeitraume v. 1. April 1879 bis dahin 1880 erlegten Wildes.

	Stiriche von 12 10 8 6 Enden.			Spießv.	Mutterwild.	Schwarzwild.	Rehböcke.	Hasen.	Füchse.	Marder.	Fischotter.	Wildfäsen.	Schnepfen.	Rebhühner.	B e m e r k u n g e n.
	1	2	3												
Förstl. Mannover-Mützen.															
Eislerode	—	1	—	—	3	3	37	70	24	2	—	1	—	—	einögl. der angepachteten Jagden in Gemeindeforsten u.
Mützen	—	1	—	—	2	15	12	12	15	2	—	—	1	—	einögl. der angepachteten Jagden.
Stramwalb	—	—	—	—	—	3	17	52	34	7	1	—	—	3	einögl. der angepachteten Jagden.
Summa	—	2	—	—	5	21	66	134	73	11	1	1	1	4	14
Förstl. Mannover-Northheim.															
Abelshen	—	—	—	—	—	—	—	5	15	—	—	—	—	—	einögl. der angepachteten Feldjagden.
Ukar	1	—	1	2	4	—	10	50	16	1	—	—	—	1	Son den Stücken 17 Stück bei einer Landerhütte.
Farbeglen	—	1	—	4	2	2	7	30	35	1	—	—	—	—	einögl. der angepachteten Jagden in Gemeindeforsten.
Stotenschen	—	—	—	—	—	—	9	8	3	2	—	—	—	—	
Notenben	—	—	—	—	—	—	—	33	48	37	1	—	—	7	14
Summa	1	1	1	2	8	2	64	151	91	5	—	—	—	8	14
Förstl. Mannover-Sölling.															
Mrenover	—	—	1	8	2	10	19	7	—	—	—	—	—	—	
Msinnefeld	—	—	4	10	9	17	13	22	1	—	—	1	3	—	
Mnoben	—	1	3	5	3	5	5	—	—	—	—	—	—	—	
Mrenbus	—	3	2	2	10	5	10	3	—	—	—	—	2	—	
Seelgerthum	—	4	2	3	12	32	15	13	32	11	—	—	—	—	
Soffel	—	1	3	1	5	5	19	37	63	—	—	—	1	—	
Summa	—	8	13	11	14	48	58	76	83	124	12	—	1	6	
Daßfelder Gtabforst	—	5	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	eingegangen gefunden: 1 Stück, 3 St. Wild u. 1 Strichling und ein Querschahn.

Programm

für die

X. Versammlung deutscher Forstmänner zu Hannover

vom 16. bis 20. August 1881.

Zu der Versammlung werden alle Forstmänner und Freunde des Forstwesens eingeladen. Es wird gebeten, bis spätestens 15. Juli d. J. die Anmeldungen zur Versammlung an einen der unterzeichneten Geschäftsführer zu richten und neben genauer Bezeichnung der Adresse anzugeben, ob die Bestellung einer Wohnung, sowie die Zusendung von Druckschriften gewünscht wird.

Vom 16. August Morgens 9 Uhr an ist während der ganzen Dauer der Versammlung in Hartmann's Hotel am Bahnhofe ein Bureau für Einzeichnung in die Mitgliederliste und Abgabe von Karten zu den Excursionen und dem Festessen, sowie zur Ertheilung jedweder Auskunft errichtet.

Zeiteinteilung.

Dienstag, den 16. August.

Empfang der Teilnehmer auf dem Bahnhofe.

Von Abends 7 Uhr an gesellige Zusammenkunft im Tivoli.

Mittwoch, den 17. August.

Sitzung von 8 bis 12 Uhr.

Um 2 Uhr Versammlung im Kurhause Eilenriede zur Excursion in die Stadtforst.

Am Schlusse der Excursion Zusammenkunft im zoologischen Garten, woselbst eine frugale Bewirthung der Festgenossen durch die Stadt erfolgt.

Donnerstag, den 18. August.

Sitzung von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags.

Nachmittags 2 Uhr Festessen.

Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr gemeinsame Fahrt nach Herrenhausen. Besichtigung der Baumschulen, Gärten, Gewächshäuser, Wasserkünste und sonstigen Sehenswürdigkeiten.

Abends 8 Uhr gesellige Vereinigung im Odeon.

Freitag, den 19. August.

Excursion nach dem Deister in die Oberförstereien Georgsplatz und Lauenau. Frühstück im Walde. Fahrt von der Deisterpforte nach dem Springer Saupark, Oberförsterei Springe. Besuch der Sauförnung. Rückfahrt durch die Kaiserallee. Abfahrt von Hannover 7.15 Morgens, von Springe 7.40 Abends mittelst Ertrazuges.

Sonnabend, den 20. August und ev. folgende Tage.

Nachexcursionen:

- 1) In die Oberförsterei Kuhstedt. Besichtigung von Moorkulturen.
- 2) In den Solling, Oberförsterei Uslar. Besichtigung des „Seebach'schen modificirten Buchenhochwaldbetriebes“.
- 3) In den Harz, Oberförsterei Altenau. Besichtigung der Hüttenrauchschädigungen und der Bruchbergbestände“.

Gegenstände der Berathung.

I. Ist es mit Rücksicht auf die Thatsache, daß das Waldeigenthum nicht den gleichen gesetzlichen Schutz gegen Angriffe genießt, wie das sonstige Eigenthum, gerechtfertigt, eine Aenderung im Sinne gleichen Rechtsschutzes zu erstreben?

Referent: Direktor Fürst, Aschaffenburg.

Correferent: Oberforstmeister Dr. Borggreve, Münden.

II. Organisation der forstlichen Statistik.

Referent: Professor Richter, Tharand.

Correferent: Forstmeister Kraft, Hannover.

III. Wie ist das forstliche Vereinswesen in Deutschland zu organisiren, um demselben eine größere Wirksamkeit zu sichern?

Referent: Geheimer Oberforstrath Dr. Judeich, Tharand.

Correferent: Oberforstmeister Dr. Dandermann, Eberswalde.

IV. Mittheilungen über Versuche, Beobachtungen, Erfahrungen und beachtenswerthe Verkommnisse im Bereiche des Forstwesens.

Die Geschäftsführung:

v. d. Borne, Ober-Forstmeister. Wallmann, Forstmeister.



Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin N.,
Monbijouplatz 3.

Forstzoologie

von

Dr. Bernard Altum,

Professor der Zoologie an der Königl. Forstakademie zu Eberswalde.

I. Band: **Säugethiere.**

Mit 120 Original-Figuren in Holzschnitt und 6 lith. Tafeln.

Zweite Auflage. Preis 12 M.

Eleg. geb. 13 M. 40 Pf.

II. Band: **Vögel.**

Mit 81 Original-Figuren in Holzschnitt.

Zweite Auflage. Preis 13 M.

Eleg. geb. 14 M. 40 Pf.

III. Band: **Insecten.**

Erste Abtheilung

Allgemeines und Käfer.

Mit 88 Original-Figuren in Holzschnitt.

Preis 8 M.

Zweite Abtheilung:

*Schmetterlinge, Haut-, Zwei-, Gerad-
Netz- u. Halbflügler.*

Mit 35 Original-Figuren in Holzschnitt.

Preis 8 M.

Band III cplt. in 1 eleg. Leinwandband geb. 17 M. 40 Pf.

Unsere Mäuse in ihrer forstlichen Bedeutung
nach amtlichen Berichten
**über den Mausefrass im Herbst, Winter und Frühling 1878—1879 in den
preussischen Forsten,**
sowie nach eigenen Untersuchungen dargestellt

von

Dr. Bernard Altum,

Professor der Zoologie an der Königl. Forstakademie in Eberswalde.

Preis 1 M. 40 Pf.

Unsere Spechte

und ihre forstliche Bedeutung.

Mit 35 Originalfiguren in Holzschnitt.

Von

Dr. Bernard Altum,

Professor der Zoologie an der Königl. Forstakademie zu Eberswalde.

Preis 2 M. 40 Pf.

Die

Europäischen Borkenkäfer.

Für Forstleute, Baumzüchter und Entomologen

bearbeitet von

W. Eichhoff,

Kaiserl. Oberförster in Mülhausen i. E.

Mit 109 Original-Abbildungen in Holzschnitt.

Preis 10 M.

Binnen Kurzem erscheint:

Chronik des Deutschen Forstwesens.

Begründet von

A. Bernhardt,

w. Oberforstmeister und Director der Königlichen Forst-
akademie zu Münden.

Fortgeführt von

Fr. Sprengel,

Forstmeister und Docent an der Akademie Bonn-
Pöppelsdorf.

VI. Jahrgang. Das Jahr 1880.

Früher erschien:

I. Jahrg. 1873—1875. Preis 1 M. — II. Jahrg. 1876. Preis 1 M. — III. Jahrg. 1877. Preis 1 M. 20 Pf.
IV. Jahrg. 1878. Preis 1 M. 40 Pf. — V. Jahrg. 1879. Preis 2 M.

Alljährlich erscheint ein Heft.

= Zu beziehen durch jede Buchhandlung. =